

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 139

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 14. April.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr. bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Wahlenthaltung.

In seiner jüngst abgehaltenen Jahresversammlung beschloß der constitutionelle Verein in Laibach, sich jeder Einflußnahme auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen zu enthalten. Obwohl dieser Beschluß nicht darauf gerichtet war, den Entschlüssen der liberalen Wählerschaft betreffs der Wahlbetheiligung vorzugreifen, so hat sich Letztere doch der Anschauung des Vereines, daß sich die Verfassungspartei an dieser Wahl für heuer nicht zu betheiligen habe, angeschlossen, indem weder durch Einberufung einer Wählerversammlung noch durch Aufstellung von Candidaten von liberaler Seite eine Agitation für die Wahlen eingeleitet wurde. So wird sich denn — das erste Mal seit vierzehn Jahren — die Wahl für die Gemeindevertretung in Laibach unter Abstinenz jener Partei vollziehen, die in dieser Periode den maßgebenden und, wie wir gewiß sagen können, erfolgreichsten Einfluß auf die Leitung der städtischen Angelegenheiten genommen. Ein so außerordentlicher Entschluß dieser Wählerschaft, welcher die intelligenten Kreise der Stadt angehören, kann nur durch außerordentliche Verhältnisse gerechtfertigt werden, und ist es im Allgemeinen Pflicht jeder politischen Partei, im Kampfe für das von ihr als gut und wahr Erkante auch dann auszuharren, wenn der Erfolg ein ungewisser, ja der Mißerfolg

ein sicherer ist, so sollte sie allerdings umso weniger dort das Feld räumen, wo es sich in erster Linie nicht um Vertretung politischer Parteigrundsätze, sondern um die ganz objective leidenschaftslose Erwägung kommunaler Interessen der Bevölkerung, um die richtige Auswahl der Vertrauensmänner für die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten handelt. Von diesem Standpunkte aus könnte demnach über die Zweckmäßigkeit der Wahlenthaltung immerhin gestritten werden, zudem die liberalen Wähler bei den Wahlen für den Gemeinderath stets nur darauf Rücksicht nahmen, welche Männer hiefür die geeignetsten seien, und wiederholt den Beweis lieferten, daß sie bei Aufstellung der Candidaten sich nicht auf die engsten Kreise ihrer politischen Gesinnungsgenossen beschränkten, — ein Vorgang, der also auch bei der heurigen W. h. hätte eingehalten werden können.

Allein in der That goß besondere Umstände sind es, die die liberale Wählerschaft heuer berücksichtigen mußte. Ihre Intentionen vor Allem, sich bei der Wahl nur von dem Gesichtspunkte der richtigen Qualifikation der Gewählten leiten zu lassen, wurden durch die Agitatoren und journalistischen Organe der Nationalen in das Gegentheil entstellt und der Verfassungspartei die Tendenz unterschoben, daß sie auch auf dem kommunalen Gebiete lediglich nur die politische Opposition hervorgehen, regie-

rungsfeindliche Männer wählen, mit einem Worte, auch bei dieser Wahl nur Parteipolitik treiben wolle. Die nationalen Streber, in dem inferioren Bewußtsein, daß es ihnen auf gewöhnlichem Wege niemals gelingen könne, das Vertrauensmandat der städtischen Bevölkerung zu erreichen, gaben bei der vorjährigen Wahl das Schlagwort der „factiösen Opposition“ aus, mit welchem sie, unterstützt durch die, wenn auch nicht formell disciplinäre, doch sehr nachdrückliche und verständliche „höhere“ Einflußnahme, einen großen Theil der Wähler des zweiten Wahlkörpers zur Wahlenthaltung drängten.

Andere Wähler, in Folge geschäftlicher Beziehungen einer entschiedenen Parteinahme bei den Wahlen überhaupt nicht geneigt, wurden durch Androhung der Entziehung von Kunden und andere Unannehmlichkeiten terrorisirt und ebenfalls zur Abstinenz genöthigt. Endlich gibt es in jeder Wählerschaft eine Classe von sehr ehrenwerthen, aber lenksamen Herren, welche sich der jeweiligen herrschenden Strömung anschließen. Durch derartige Umstände und andere ungünstige Zufälligkeiten wurde in dem vorflommen Jahre jenes Resultat der Wahl herbeigeführt, welches, wenn auch mit einer nur geringen Majorität, die Communalvertretung in die Gewalt unserer Gegner, jener Partei gerathen ließ, die früher über ein Decennium weder ein Interesse, noch das Verständniß für die Aufgaben der Ge-

Feuilleton.

Slovenisch oder russisch?

Ein Beitrag zur Sprachenfrage in Oesterreich.

Die willkürlichen, durch nichts gerechtfertigten Sprachreformen der modernen slovenischen Literaten haben bereits zu bitteren Klagen der Landbevölkerung in der Richtung Anlaß gegeben, daß man dem eigentlichen Volksdialekte völlig den Garaus machen und ihn durch ganz unverständliche Wortgebilde ersetzen will, welche schon in den Volksschulen der Jugend eingebläut und späterhin durch die slovenischen Mütter der künftigen Generation von Kindesbeinen an mundgerecht gemacht werden sollen.

Bei solcher Unnatur der beabsichtigten Umbildung eines auf naturgemäßer Entwicklung beruhenden Dialektes und bei dem conservativen Sinne des Landvolkes ist es erklärlich, daß jene Sprachumwandlungen auch in den ländlichen Kreisen auf Widerstand stoßen.

Würde das Landvolk in Krain nicht gänzlich unter dem Commando des Clerus stehen, so hätte dieses Widerstreben bereits manchen kräftigen Ausdruck in den zur Vertretung der bäuerlichen Interessen berufenen Körperschaften gefunden. Anders ist es in Kärnten, wo — Dank dem seit jeher in den Städten und Märkten herrschenden liberalen Geiste, der sich von da aus auch unter die Land-

gemeinden verbreitete — die Geistlichkeit in den öffentlichen Angelegenheiten fast ohne allen Einfluß ist; in jenem Nachbarlande finden die Beglückungstheorien eines Dr. Bošnjak und Consorten keinen Anklang, sie riefen die entschiedensten Proteste der Vertretungen der Landgemeinden hervor, und erst jüngst hat eine Conferenz windischer Landbürgermeister der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Klagenfurt es abermals ausgesprochen, daß den Windischen in Kärnten das „Neuslovenische“ eine ganz unverständliche Sprache sei, daher sie nichts davon wissen wollen, daß sie hingegen ihre Muttersprache, das „Windische“, nebst der für ihr Fortkommen unbedingt nothwendigen „deutschen Sprache“ hoch in Ehren halten.

Die nationalen Wortführer in Krain und Kärnten pflegen derartige Manifestationen des Volksgesistes als Irreführungen des Volkes durch die deutschen Machthaber, welche auch noch fernerhin die armen Sloenen unterdrücken wollen, zu erklären.

Allein dieser unwahren Behauptung steht die unbestreitbare Thatsache gegenüber, daß die modernen slovenischen Sprachverbesserer selbst über die Mittel und Wege zum Endziele ihrer Reformen noch völlig im Unklaren sind. Während die Einen den vorhandenen Sprachschatz des Volkes, namentlich in jenen Bezeichnungen und Redewendungen, die wenn auch nur einen entfernten deutschen Anklang besitzen, durch ein Chaos von Wörtern und Sprachgebilden aus-

anderen slavischen Dialekten zu ersetzen bestrebt sind, haben kühnere Progressisten ihre Absicht ganz unumwunden dahin ausgesprochen, daß der slovenische Dialekt als ein Hinderniß der südslavischen Verbrüderung über Bord geworfen werden müsse, daß an dessen Stelle der serbo-croatische Dialekt in den slovenischen Landestheilen einzuführen und schon mit der Muttermilch einzusaugen wäre.

Wenn derartige Tendenzen mit ihrem unverkennbaren politischen Hintergrunde in deutschen Blättern als für den Bestand des Staatsganzen gefährdend bezeichnet werden, so stellen die nationalen Blätter, ja selbst Regierungsorgane eine derartige Auslegung harmloser sprachlicher Culturbestrebungen als böswillige Verläumdung hin. Mag sein, daß mancher Nationale nur sprachliche Zwecke bei seinen extravagantem Sprachreinigungsexperimenten verfolgt, allein bei der jetzigen Strömung in den Kreisen der slavischen Wortführer in Oesterreich, welche die Sprachenfrage bloß als Mittel für politische Zwecke mißbrauchen, sowie mit Rücksicht auf die einstigen Pilgerfahrten nach Moskau wird kein praktischer Politiker darüber im Unklaren sein, daß schließlich auch die sprachlichen Liebhabereien der nationalen Exaltados Aspirationen hervorzurufen im Stande sind, welchen nur durch die Umgestaltung der Karte Europa's Rechnung getragen werden könnte.

Das in allen Tonarten ertönende Feldgeschrei gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in den

meinververtretung der Landeshauptstadt zu documentiren vermochte. Damit war aber auch das Schicksal der Verfassungskommission in ihrem Verhältnisse zur Communalverwaltung auf die Dauer der gegenwärtigen politischen Verhältnisse entschieden. Es war der nationalen Gemeinderathsmajorität ein Leichtes, die Wahllisten für die heurige Wahl in einer Weise herzurichten, daß ein großer Theil der liberalen Wähler theils durch vollständige Entziehung des Wahlrechtes, theils durch Versetzung in andere Wahlkörper des maßgebenden Votums bei der Wahl beraubt wurde. Die bezüglichen bekannten Beschlüsse des Gemeinderathes über die von den liberalen Wählern eingebrachten Reclamationen führten eine solche Veränderung des Stimmverhältnisses herbei, daß sich schon daraus für die Wähler der Verfassungskommission die Chancen des Wahlkampfes total veränderten. Daß diese Beschlüsse im grellsten Widerspruche mit dem Gesetze und jahrelanger Übung standen, beirrt die von nationaler Herrschaft geleitete Majorität nicht im Mindesten, durch Fassung derselben sich Erstere für die Zukunft zu sichern. Nicht minder wird der durch die derzeitige politische Situation erschwerte Nimbus der nationalen Partei als Mittel, die Wähler noch mehr zu terrorisiren, benützt, und was die Haltung der Wähler aus Beamtenreisen betrifft, so ist denselben durch die Erfahrungen des verfloffenen Jahres und durch die Stellung, welche die Regierung in anderen Städten den Wahlen gegenüber einnahm, der Weg, den sie zu gehen haben, und die richtige Auffassung für das staatsbürgerliche Recht der „freien Wahl“ klar genug vorgezeichnet worden.

Solchen Umständen gegenüber erübrigt der liberalen Wählerschaft Laibachs nur die Wahlenthaltung; der Kampf gegen solche Gewaltthaten könnte nur ein unfruchtbarer, für so manchen Wähler von Nachtheilen begleiteter und doch erfolgloser sein. Es möge also den Nationalen bis auf Weiteres die ungestörte Birtthschaft in der Commune eingeräumt sein, sie werden zeigen, was sie zu leisten vermögen, ohne die Ausrede gebrauchen zu können, daß sie in Ausführung ihrer stadtrechtlichen Pläne von der Opposition beirrt wurden. Freilich hat die Erfahrung eines Jahres hingereicht, um die Unfähigkeit nationalen Eigendünkels zur erspriesslichen Verwaltung der

Slovenischen Ländern ist etwas nach den Versicherungen der Officiösen so Berechtigtes, daß nur Schwarzseher darin eine Gefahr für Oesterreich erblicken können. Etwas anders verhält sich jedoch die Sache, wenn slovenische Literaten das neue Evangelium zu verkünden beginnen, daß der Slovene behufs Erlangung einer höheren Culturstufe russisch lernen und russisch schreiben müsse.

Ueber dieses neueste Postulat der Sprachreformatoren in Slovenien brachte die in Klagenfurt erscheinende belletristische Zeitschrift „Kres“ im Jahre 1881 auf S. 395 bis 400 einen sehr lesenswerthen Artikel, betitelt: „Ein Wort über die südslavischen Verhältnisse“, von Dr. Mascherus, unter welchem Pseudonym sich ein sowohl in den Literaturen der slavischen Volksstämme als der modernen Culturvölker bewandertes, vielgereister slovenischer Literat verbirgt. Seine Ausführungen lassen an Klarheit nichts zu wünschen übrig, daher wir auch dieselben in Nachfolgendem ohne allen weiteren Commentar, nur mit einigen unwesentlichen Auslassungen wiedergeben.

„Das Südslaventhum ist ein herrliches Ideal, für welches alle nach erhabenen Zielen strebenden Südslaven und ihre Freunde begeistert sind. Es soll die Ausdrucksweise der geistigen Solidarität aller im Süden Europa's wohnenden slavischen Stämme sein, geeinigt in brüderlicher Liebe zur gegenseitigen Unterstützung, zum Mitwirken in kräftig fortschreitender Bildung, zum Schutze der theuersten Heiligthümer gegen den Andrang der mannigfachen Feinde des Slaventhums.

Communalgeschäfte zu constatiren, nicht eine Maßregel, nicht eine Institution, nicht ein bedeutendes Werk haben diese Herren für die Landeshauptstadt geschaffen, — ein Ehrenbürger croatischer Provenienz, mit dessen Ernennung die Bestimmung des Gemeindestatutes, daß nur österreichische Staatsbürger Gemeindeglieder sein dürfen, verletzt wurde, — die Ausmerzungen der deutschen Sprache aus den städtischen Schulen, ein in's Stocken gerathener Versuch, die durch die Vorsorge der früheren Vertretung beschafften Mittel der Commune den Fährlichkeiten eines nationalen Selbstzweckes preiszugeben, endlich die famosen Wählerreisen — die waren die Heldenthaten der Herren Bar.ail, Gribar und Consorten. In wie vielen Fällen übrigens die Gemeindevertretung nur durch das rechtzeitige Eingreifen der liberalen Minorität vor nachtheiligen oder unsinnigen Beschlüssen abgehalten wurde, lehrt der Einblick in die Protokolle der Gemeinderathssitzungen. Man kann es jedoch der Minorität für die Dauer nicht zumuthen, im Gemeinderathe die Rolle des Mentors zu spielen, mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen den Herren von der Majorität unter die Arme zu greifen, um dergestalt Letzteren zum Prestige erfolgreichen Wirkens zu verhelfen. Die Herren Nationalen mögen nun beweisen, daß ihr alleiniges Wirken der Stadt zum Nutzen gereichen könne, die Liberalen werden sie hierin nicht stören, sie werden und können ohne Präjudiz sich an einer auf illegaler Grundlage zu Stande kommenden Wahl nicht betheiligen, sondern sie müssen den Zeitpunkt abwarten, in welchem dieses Communalregime von selbst zusammenbricht. Diese Haltung den bevorstehenden Wahlen gegenüber einzunehmen, ist nun Pflicht aller unserer Wähler. So wie dieselben in früheren Wahlgängen die musterhafte Disciplin bewährten, so werden sie dormalen dieselbe durch Nichtbetheiligung an der Wahl betheiligen. Unsere Gegner mögen sich vorläufig ihres bequemen Wahlsteges freuen, wir aber benöthigen in der That nicht des Chronometers des Fürsten Liechtenstein, um den Zeitpunkt vorauszusehen, in welchem bei nüchternen Prüfung der Thätigkeit und Erfolge der nationalen Gemeindevertretung die Erkenntniß, daß das Wohl der Stadt ein anderes Regime erheische, eine allgemeine und das Bedürfnis nach geeignete-

Diesem herrlichen, aller Beachtung würdigen Ideale soll Jedermann nachstreben, dem eine bessere, glücklichere und glänzendere Zukunft der Südslaven am Herzen liegt.

Jedoch das gemeinsame nationale Bewußtsein ist noch außerordentlich schwach, viel schwächer, als es begeisterte Patrioten sich eingestehen wollen; das soll uns jedoch nicht hindern, die Thatsache zu bekennen, daß Dasjenige, was uns aus der Ferne als liebliche Erscheinung erglänzt, sich bei näherer Betrachtung als Fata morgana erweist.

Es gibt im Süden nur drei slavische Stämme: die Bulgaren, die Serbo-Croaten und die Slovenen, jedoch vier Ziele, wornach sie trachten. Der Bulgare verlangt ein geeinigtes Großbulgarien, der Serbe strebt nach dem stolzen Großserbien des Caren Dusan, der Croate will ein Großcroatien und der Slovene hätte ebenfalls ein kleines Slovenien gerne. All' dieses Streben und Trachten ist an und für sich aller Ehren und alles Ruhmes werth, es sind die herrlichen Ideale: Großbulgarien, Großserbien, Großcroatien und das wie der kleine Finger beschreibene Gesamtislovenien, wenn nur diese vier Schwestern sich auch schwesternlich mit einander vertragen würden, wie die Finger einer Hand, folgend dem gesamtislawischen Bewußtsein als dem mächtigen Daumen, ohne den die Hand verkrüppelt ist, ohne Kraft und Geltung.“

Der Verfasser schildert nun die kläglichen Verhältnisse, die gegenseitigen Rivalitäten, den Haß

den Männern ein unabweisliches werden wird. Die liberale Wählerschaft wird in diesem Momente ihre Pflicht thun.

Offener Brief eines Krainers an den slovenischen Landes-Präsidenten in Krain, Herrn Andreas Winkler.

Laibach, 12. April 1883.

Lang, lang ist's her! So darf ich mit dem englischen Volksliede sagen. Gewiß viel mehr als ein Jahr, vielleicht schon zwei Jahre mögen es sein, daß ich nicht mehr das Vergnügen hatte, mich an dieser Stelle mit Ihnen zu unterhalten. Ob Ihnen dieß leid gethan, wage ich nicht zu entscheiden; wenn dem so wäre, könnte ich Ihnen dazu nur gratuliren, indem das Bedürfnis, das eigene Wirken von Zeit zu Zeit in einem unbefangenen, in milden Linien gezeichneten Spiegelbilde sich vorgehalten zu sehen, um hiedurch die vorhandenen Tugenden noch mehr zu festigen, die etwa aber zugleich entdeckten Fehler womöglich abzustreifen, gewiß bei Jedermann zu Ihren Gunsten spräche. Leider habe ich vielmehr Grund, das Gegentheil zu vermuten, ja ich will es gar nicht verhehlen, daß ich Sie bereits zu Tausenden zähle, bei denen „Hopfen und Malz verloren ist“. Weil ich, wie ich schon früher einmal Gelegenheit hatte, zu bemerken, im Gegensatz zu Ihnen, verehrtester Herr Landespräsident, dem Streit und Polemik ein unabweisbares Bedürfnis zu sein scheinen, eine durchaus friedfertige Natur bin, habe ich auch meine Briefe an Sie eingestellt, nachdem ich bedauerlicherweise erfahren mußte, daß deren Hauptzweck: auf Sie einen bessernden Einfluß zu nehmen, nicht erreicht wurde. Dießmal haben Sie mir es aber zu arg getrieben, und auf die Gefahr hin, daß Sie abermals in der Unbussfertigkeit verharrn, kann es der alte Krainer nicht über sich bringen, Ihnen doch wieder einmal, aufrichtig und maßvoll, wie er's gewohnt ist, seine Meinung zu sagen.

In welcher unglücklichen Position haben Sie sich durch die so völlig überflüssig und muthwillig mit Herrn Dr. Jaques vom Baune gebrochene Polemik wieder gebracht! Schon der Zwischenfall mit Herrn v. Plener hätte für Sie peinlich sein müssen; damals waren Sie aber doch durch die „Redaction

und Reid zwischen den besagten südslavischen Stämmen und fährt dann also fort:

„Noch lange werden wir schwach, weil zerstückt, unbeachtet sein, weil wir ohne wahres Ziel im Finsternen dahintappen. Die jetzigen Verhältnisse werden sich nicht ändern, bis ihre Ursachen aufgehört haben. Sogar ein südslavisches Bolenthum ist möglich.“

Leicht könnte Jemand fragen, weshalb ein slovenisches Blatt derartige Wunden aufdeckt? Wenn wir wollen, daß dieselben verheilen, müssen wir ihnen unser sorgfältiges Augenmerk schenken, müssen wir Dasjenige beseitigen, was an unserem Körper unrein und faul ist. Das fortwährende Vertuschen vorhandener Uebelstände im Namen der sogenannten brüderlichen Eintracht ist nicht am Platze, ist falsch und schädlich.

Wo ist demnach unser Ziel, dem wir nachzustreben haben, wo unser Vereinigungspunkt, was soll unser Beginnen sein?

Dieses Centrum muß außerhalb des Südslaventhums liegen, es umfaßt die geistige Gesamtheit des großen Slaventhums, dessen gewaltiger Vertreter das russische Volk, die russische Sprache, die russische Literatur ist. Dieser geistige Centralisationspunkt — denn vom politischen kann hier keine Rede sein — möge uns führen wie der Polarstern die Schiffer auf dem weiten Meere, dort finden wir die so notwendige brüderliche Einigung, dort wird der Bulgare den Serben nicht beneiden, der Serbe nicht den Croaten hassen und der Slovene sich der brüderlichen

der „Laib. Btg.“ zur Noth gedeckt, diesmal lassen Sie sich es nun gar beikommen, persönlich und in Ihrer amtlichen Eigenschaft als Landespräsident unter die streitbaren Journalisten zu geben. Haben Sie denn, mein Bester, gar keine Empfindung für die delikaten Aufgaben Ihres Postens? Und wenn schon nicht um Ihre Willen, können Sie nicht wenigstens um des Amtes willen, dem Sie nun einmal vorstehen, Ihre Streitsucht einigermaßen beherrschen? Mir ist es unbegreiflich, daß Euer Hochwohlgeboren niemals aus den Thatfachen etwas lernen können. Oder kann es für Ihren Fall eine lehrreichere Thatfache geben als die: daß, obwohl außerordentlich häufig bereits ungleich andere und heftigere Angriffe gegen die Regierung oder deren Organe vorgekommen sind als die angeblich von Dr. Jaques erhobenen, die den Ausgangspunkt Ihrer Polemik bildeten, doch weder einer Ihrer Vorgänger im Amte, noch einer Ihrer Kollegen in den sämtlichen übrigen Provinzen Oesterreichs es jemals für notwendig und zulässig erachtet hat, ex praesidio journalistische Polemik zu treiben. Ihnen war es vorbehalten, eine Praxis einzuführen, die mit den guten alten Traditionen der österreichischen Beamtenchaft, wie mit den Principien des constitutionellen Regimes in gleicher Weise im Widerspruch steht.

Ich übergehe wie so viele Ihrer Leistungen, die zwischen meinem heutigen und meinem letzten Briefe liegen, auch die früheren Stadien Ihres Conflictes mit Herrn Dr. Jaques, welche letztere ohne Scheu gebührend besprochen wurden, und ich will mich zunächst nur an den in der „Laib. Btg.“ vom 11. d. M. enthaltenen Brief des genannten Herrn Abgeordneten vom 7. d. M. und Ihre gleichzeitig veröffentlichte Erwiderung vom 10. d. M. ad Nr. 593 — wahrscheinlich des Präsidialprotokolls, das hierdurch um ein ebenso seltenes als gelungenes Exhibit bereichert wurde — halten.

Gestatten Sie mir, vorerst die Bemerkung auszusprechen, daß, schon was die äußere Form, den ganzen Ton, in dem beide Schriftstücke gehalten sind, anbelangt, sich Herr Dr. Jaques entschieden im Vortheile befindet. Und doch ist dieser in mitten im heißen politischen Kampfe stehender Parteimann, Sie aber ein dem wirren Streite der Meinungen

Eintracht seiner beiden nächsten Brüder herzlich freuen. In dem Streben nach dieser panslawistischen Centralisation können alle slavischen Stämme ihre Stammes- oder politische Individualität leicht bewahren und erhalten, sie können sich nach ihren Stammeseigenheiten desto kräftiger entwickeln, da sie der gewaltige Panslawismus, das ist die moralisch geistige Vereinigung aller slavischen Stämme unterstützen wird.

Wie sollen speciell die Slovenen zu Werke gehen? Gar Mancher hegt die Meinung, daß wir Slovenen allmählig unseren Dialekt aufgeben und den croatisch-serbischen uns aneignen sollen. Ist dieß notwendig für uns? Nein und abermals nein.

Sowie die serbisch-croatische Nation ihre Individualität mit dem besten Erfolge und auf Grund ihrer Sprache zu entwickeln vermag, so möge es auch die slovenische Nation mit ihrer Sprache thun. Wenn wir wollen, daß unser Volk Bücher lese, müssen wir ihm gute Schriften in der ihm verständlichen Muttersprache geben, geschieht dieß nicht, so läuft das Volk Gefahr, germanisirt oder italianisirt zu werden.

Ein anderer, zu wiederholten Malen angeregter Gedanke ist der, daß wir für das Volk auch fernerhin slovenisch schreiben, jedoch wissenschaftliche Werke und Alles, was nicht in die populäre Sphäre fällt, sondern für die Intelligenz bestimmt ist, in serbo-croatischer Sprache veröffentlichen sollen. Ist dieß notwendig? Durchaus nicht.

entrückter Landeschef, noch dazu unter einer Regierung „über den Parteien“. Wer wäre da nicht geneigt, an Scrupellosigkeit in der Wahl des Ausdruckes und der erhobenen Vorwürfe dem Parteilmann Einiges zugute zu halten, in Wirklichkeit aber bedarf solcher Nachsicht gar sehr der Landeschef.

Im ersten Theile Ihrer Erwiderung werfen Sie Herrn Dr. Jaques — nebenbei gesagt, in einem wirklich besonders geschmackvollen Style — gleich nicht weniger als drei angebliche Unwahrheiten an den Hals, die denselben niederschmettern und die ganze Unstichhaltigkeit seiner Vorwürfe darthun sollen. Der betreffende Artikel „Slov. Kar.“ sei nicht wenige Tage vor dem 15. März d. J. erschienen; er sei auch nicht im Monate Jänner d. J. erschienen; solange aber nicht die betreffende Nummer des „Slov. Kar.“ genau angegeben sei, könne nicht von einer wortgetreuen Uebersetzung gesprochen werden — daß sollen die drei entscheidenden „objectiven“ (1) Unwahrheiten sein. Ja, wen in aller Welt wollen Sie, lieber Herr Landespräsident, mit solchen Ausführungen irremachen. Kann es denn in dieser ganzen Polemik überhaupt eine untergeordnetere Frage geben als die, ob der fragliche Artikel vom „Slov. Kar.“ im März oder im Jänner oder früher einmal gebracht wurde. Wann derselbe im Blatte stand, ist doch völlig gleichgültig, und entscheidend ist nur das Eine, ob derlei verheerende Auslassungen überhaupt Aufnahme fanden. Herr Dr. Jaques hat in gutem Glauben nach einer Uebersetzung citirt und ich zweifle nicht im Geringsten, daß die betreffenden Stellen bei genauerem Nachsuchen sich im Originale finden werden. Selbst im unerwarteten Falle, daß dieß jedoch nicht gelänge, konnte aber Dr. Jaques die oft berührten Stellen des „Slov. Kar.“ umsoweniger für unecht halten, als sich dieselben ja von selbst in die ganze Schreibweise des Blattes einfügen und ähnliche Angriffe darin zu Duzenden unbeantw. vorgekommen sind. Uebrigens nur etwas Schuld, Herr Dr. Jaques wird die verdiente Antwort in diesem Punkte sicherlich nicht schuldig bleiben.

Was von Ihrem dreisten Absprechen überhaupt zu halten ist, geht jedoch aus dem nächsten Theile Ihrer Erwiderung bis zur Evidenz hervor. Dr. Jaques hat in seinem Schreiben auch den folgenden Satz aus dem „Slov. Kar.“ citirt: „Im politischen

Wie schon früher gesagt wurde, haben die Südslaven kein gemeinsames geistiges Centrum trotz südslavischer Akademie und Universität. Die große slavische literarische Verbindung haben wir nur in der russischen Sprache, in der russischen Literatur zu suchen, nicht aber in der serbo-croatischen Sprache, wo der Fall eintritt, daß der Serbe das mit lateinischen, der Croate das mit cyrillischen Lettern Gedruckte nicht lesen will. Das Russenthum ist das naturgemäße literarische Centrum aller Slaven, es hat eine weltliche Macht, eine weltliche Literatur, was wir bei den Serbo-Croaten nie antreffen werden und nie erwarten können.

Das Russische ist uns zwar räumlich entlegener, aber darum fällt uns dessen Erlernung nicht schwerer, denn in vielfacher Beziehung ähnelt es mehr dem Slovenischen, insbesondere, wenn man von den Eigenthümlichkeiten in der Aussprache absieht.

Es möge daher unsere Jugend sich mit der russischen Sprache, mit der russischen Literatur wohl vertraut machen, jene Schriftsteller aber, die für die große panslawistische Intelligenz schreiben wollen, mögen russisch schreiben, damit wir also geeint in der großen, panslawischen, literarischen Republik aller Slaven zusammentreten, wo mit den russischen Brüdern geeint sein wird der Bulgare, der Serbe, der Croate, der Slovane, der Tscheche, der Slovak, der Lausitzer und so Gott will — auch der Pole.“

Leben gilt nur der Fanatismus, und deshalb wird unser Blatt auch künftighin gegen das unter den Slovenen politischen Lärm machende Deutschthum den heiligen Krieg verkünden, weil so viel klar ist, daß die Deutschen als politische Partei gar kein Recht haben, innerhalb der slovenischen Grenzen breitmäulig sich zu geberden.“ Und was thaten Sie in Ihrer Erwiderung? Sie imputirten auch hier Herrn Dr. Jaques eine Unwahrheit und stellten den betreffenden „Slov. Kar.“-Artikel nur als ein Phantasiegebilde seiner von Ihnen, wie Sie gleich sehen werden, viel zu wenig geschätzten Gewährsmänner hin. Pardon, Herr Landespräsident, aber diesmal stehen schon heute die genannten Daten zur Verfügung. „Slov. Kar.“ brachte obige Auslassungen in seiner Nummer 282 vom 11. December 1881, allerdings nicht im Anfange, sondern in der Mitte eines Artikels. Was soll man nun zu Ihrer Art von Polemik sagen, was soll man dazu sagen, daß die beredeten Auslassungen seinerzeit unbeantw. geblieben, ungeachtet sie, wie auch fast der ganze sonstige Inhalt des bezüglichen Artikels, an geschäftigem Belotismus und wüstem Parteifanatismus gegen die Deutschen im Lande gewiß das Unerhörteste leisteten und als sie überdies in einer die Pränumerationsladung begleitenden Enunciation enthalten, daher für die besondere Aufmerksamkeit der Leser bestimmt und als für die ganze Richtung des Blattes maßgebend anzusehen waren. Und Ihre Herrn Dr. Jaques gegenüber behauptete Unkenntniß dieses excedirenden „Slov. Kar.“-Artikels ist umso unbegreiflicher, als derselbe seinerzeit außer uns selbstverständlich auch seitens der „Laibacher Zeitung“ keineswegs unbeachtet blieb und demselben namentlich unterm 17. December 1881 in Nr. 70 dieses Blattes eine, wie ich glaube, ebensovürdige als nenergische Zurückweisung zu Theil wurde.

Ich verzichte darauf, diesen Theil Ihrer Erwiderung weiter zu kritisiren, denn wie ich eingangs bereits sagte, ist es meine Absicht, maßvoll zu bleiben, und wenn man selbst über noch so viel Ruhe und Selbstbeherrschung verfügte, könnte das Einem am Ende einem solchen Vorgehen gegenüber misslingen. Zudem denke ich: Dieses kritisiert sich selbst schon für Jedermann verständlich und laut genug.

Was ist die Quintessenz der übrigen Ausführungen Ihrer langathmigen Replik? Sie liegt in dem Vorwurfe, daß Dr. Jaques Ihre Beziehungen zum „Slov. Kar.“ vorgeblich nicht erwiesen habe. Nun, auch hier werden Sie vor Allem zugeben müssen, daß es sich in solchen Dingen um keinen gerichtsbildungsmäßigen Beweis mit Zeugen als Urkunden handeln kann, denn so unvorsichtig geht doch Niemand in dergleichen Dingen vor. Allein die seltene und consequente Uebereinstimmung der „Laib. Btg.“ und des „Slov. Kar.“ in den wichtigsten Fragen, die Beiden gleich anhaftende oppositionelle Haltung gegen die liberale Partei im Lande, Ihre Beziehungen zu den Matadoren dieses nationalen Blattes und das beharrliche Schweigen des Amtsblattes zu den unverantwortlichsten Invectiven des „Slov. Kar.“ gegen die liberale Partei und zu den jeden Frieden des Landes unmöglich machenden Ausfällen desselben gegen die Deutschen im Lande — Alles das mögen Sie noch zehnmal als nicht beweisend hinstellen, für alle anderen Leute ist es eben beweisend. Wie aber soll man weiter Ihre Ausrede bezeichnen, daß die „Mitarbeiter“ des Amtsblattes nicht die Zeit und den Raum zur Verfügung hätten, um auf alle mißliebigen Artikel zu antworten? Also in der „Laib. Btg.“, wo der elendste Klatsch breitgetreten, wo dem unbedeutendsten Ereignisse im nationalen Lager spaltenlange Artikel gewidmet werden, hat man nicht Zeit und Raum zu einem Worte der Abwehr, wenn die Deutschen im Lande förmlich vogelfrei erklärt werden, wie es z. B. in den angeführten Sätzen aus

dem „Slov. Nar.“ geschehen ist, und in der „Laib. Btg.“, deren „Mitarbeiter“ nicht müde werden, gegen die liberale Partei in dieser und jener Form zu Felde zu ziehen und von Ihrem Berufe zur Beruhigung der Gemüther zu reden, hat man nicht Zeit und Raum, der nationalen Partei nur einen Satz der Warnung, geschweige der Verdammung zuzurufen, wenn von dieser Seite der wilde Racenkampf gepredigt wird. Geschiehen Sie selbst, Herr Landespräsident, aus solchen Widersprüchen gibt es für Sie keinen Ausweg und statt zu derartigen Ausflüchten intimster Natur zu greifen, wäre es noch besser, Sie gestünden offen ein, daß Ihnen, abgesehen von allen Ihren nationalen Velleitäten und persönlichen Sympathien, einfach der Muth mangelt, irgend einem Uebergriffe von nationaler Seite, und sei es in der zahnigsten Form, entgegenzutreten.

Wenn übrigens Dr. Jaques für seine Behauptungen noch weiterer Belege bedurft hätte, sind ihm dieselben in allerjüngster Zeit in wirklich glänzender Weise geworden. Sie errathen, daß ich den gegen den genannten Abgeordneten gerichteten Artikel des „Slov. Narod“ vom 10. April l. J. im Auge habe. Welche wunderbare Uebereinstimmung des Geistes dieses Artikels mit dem Geiste Ihres am 11. d. in der „Laib. Btg.“ erschienenen Schreibens, welche erbauliche Concordanz in der Anlage beider Schriftstücke, welche seltene Harmonie in der Entwicklung der Gedanken da und dort, bis herab zu den drei Unwahrheiten und der Inabredestellung des Artikels, in dem der heilige Krieg gegen die Deutschen gepredigt wird! Wenn ich nun selbst annehmen wollte, daß der Schreiber des „Narod“-Artikels mit Ihnen in gar keiner Fühlung gewesen wäre, wie klar zeigte sich hier, daß „Laib. Btg.“ und „Slov. Narod“ im Wesentlichen im selben Geiste redigirt werden, daß sie gleichen Zielen mit gleichen Mitteln zustreben. Wahrlich, Herr Dr. Jaques hat Glück! Wenn in der That bisher nichts für seine Behauptungen gesprochen hätte, dieser „Narod“-Artikel und Ihr Schreiben geben ihm allein schon einen schlagenden Beweis in die Hand.

Auf die Straden zurückzukommen, mit denen die „Laib. Btg.“ den Tag vor der Philippika wider Dr. Jaques gegen das „Laib. Wochenblatt“ debattirte, müssen Sie mir, verehrtester Herr Landespräsident, gütigst erlassen; von Haus aus ungemein matt, haben dieselben durch die darauffolgenden Publicationen den letzten Rest von Actualität verloren, und eine Widerlegung, so billig sie wäre, lohnt sich nicht mehr. Nur über den Schluß derselben gestatten Sie mir, noch ein Wort zu sagen. Es ist richtig, daß die „Herren vom Wochenblatt“ mit manchem Ihrer Amtsvorgänger einen häufigen und freundschaftlichen Verkehr gepflogen haben; darin lag zu damaliger Zeit jedoch nichts Auffälliges, indem eben ein ähnlicher Verkehr mit Angehörigen aller Stände und Berufsclassen stattfand, mit Ausnahme etwa — der Patrone des „Narod“. Heute aber ist es ziemlich umgekehrt und darin liegt das Auffallende und Charakteristische der herrschenden Zustände.

Da es wohl keine zu verwegene Annahme ist, daß auch der gegen das „Laib. Wochenblatt“ gerichtete Artikel in der „Laib. Btg.“ vom 10. d. M. von Ihnen unmittelbar inspirirt wurde, so freut es mich aufrichtig, mit Ihnen, verehrter Herr Landespräsident, mindestens in Einem Punkte vollkommen übereinstimmen zu können, in der letzten Behauptung des eben erwähnten Artikels, nämlich, daß nicht alle Leute gleiche Begriffe von Ehre haben. Das ist ganz meine Meinung. Ich z. B. möchte um keinen Preis eine Rolle spielen, wie Sie in der eröffneten Controverse mit Herrn Dr. Jaques eine übernommen haben, Ihnen scheint sie außerordentlich zu behagen. Es ist wieder die alte Ge-

sichte, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt. Genehmigen Sie zc.

Carniolus.

Zur Affaire Winkler-Jaques.

Das in der officiellen „Laibacher Zeitung“ publicirte Schreiben des Herrn Andreas Winkler, Landespräsidenten in Krain, an Herrn Dr. Heinrich Jaques, Hof- und Gerichtsadvocaten und Reichsrathsabgeordneten in Wien, womit der von Letzterem in der am 15. März l. J. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses erhobene Anwurf, daß die krainische Landesregierung mit der slovenischen Zeitschrift „Slov. Narod“ in nahen Beziehungen stehe, zu entkräften versucht wird, und das dießbezügliche von Dr. Jaques an den Landespräsidenten Winkler gerichtete, in der „Deutschen Zeitung“ und auch in anderen Journalen veröffentlichte Antwortschreiben gibt mehreren Tagesblättern Anlaß zu kritischen Bemerkungen. Die Grazer „Tagespost“ bemerkt über das Schreiben des Herrn v. Winkler Folgendes: „Nach constitutionellen Begriffen untersteht der Landespräsident von Krain dem Ministerpräsidenten. Da Dr. Jaques nicht krainischer Landtagsabgeordneter, sondern Reichsrathsabgeordneter ist, so berührt es schon an sich merkwürdig, daß sich Herr Winkler mit ihm in eine directe Polemik einläßt, statt sein Verhalten einfach vor seinem vorgesetzten Minister zu rechtfertigen, der ja einzig und allein im Reichsparlamente die Sache der Länderherrscher zu vertreten hat. Sieht man von dem neuen Usus ab, welchen der Landespräsident von Krain einführt, so ist noch erstens zu bemerken, daß das Antwortschreiben desselben vom 3. April datirt ist, während Dr. Jaques die betreffende Aeußerung am 15. März gethan hat; zweitens, daß der Brief, der jede Beziehung der krainischen Landesregierung zum „Slovenski Narod“ energisch leugnet, trotzdem eine sehr breite Pertheilung „ang des „Slovenski Narod“ enthält.“

Das erwähnte Antwortschreiben des Reichsrathsabgeordneten Dr. Jaques vom 7. d. lautet wie folgt:

„Euer Hochwohlgeboren!

In Beantwortung Ihres mir zugegangenen und durch die „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Schreibens ddo. 3. April d. J. beehre ich mich, Folgendes zu Ihrer Kenntniß zu bringen:

Der gegen die deutsche Nation gerichtete vehemente Artikel des „Slovenski Narod“, aus welchem ich einige Stellen in meiner Parlamentsrede vom 15. März d. J. hervorhob, befindet sich in wortgetreuer deutscher Uebersetzung in der Nummer 9 des zweiten Jahrganges der in Klagenfurt erscheinenden „Freien Stimmen“, ddo. 8. März d. J. Im „Slovenski Narod“ selbst ist der Urtext im Monate Jänner d. J. erschienen. Daß das Blatt nicht confiscirt worden war, ist durch die Thatsache des unbeanständeten Wiederabdruckes (Vergleiche § 24 des Pressgesetzes) erhärtet. Wenn ich an der Authenticität der gedachten Veröffentlichung auch nur einen Augenblick hätte zweifeln können, so mußte jedes Bedenken sofort durch das in meinen Händen befindliche, längst gesammelte Material schwinden, aus welchem die vollkommene Uebereinstimmung dieser jüngsten Emanation des „Slovenski Narod“ mit den früheren Publicationen und der ganzen bisherigen Haltung desselben, andererseits aber auch Ihre Beziehungen zu dem gedachten Blatte mit völliger Evidenz sich ergeben.

Zur Illustration dieser Behauptungen für dießmal nur ein paar Thatsachen mit dem Vorbehalte der Ergänzung, falls dieselben Ihnen noch nicht genügen sollten. Schon Anfangs 1882 hatte der „Slovenski Narod“ einen Leitartikel erscheinen lassen, der mit den Worten begann: „Im politischen

Leben gilt nur der Fanatismus und deshalb wird unser Blatt auch künftighin gegen das unter den Slovenen politischen Lärm machende Deutschthum den „heiligen Krieg“ verkünden, weil so viel doch klar ist, daß die Deutschen als politische Partei gar kein Recht haben, innerhalb der slovenischen Grenzen breitmäulig sich zu geberden.“ Die Blutsverwandtschaft dieses Artikels mit dem obgedachten wird wohl Niemandem entgehen können. Aber auch dieser Artikel wurde nicht confiscirt, und was noch viel schwerer wiegt, die amtliche „Laibacher Zeitung“, das Organ der krainischen Landesregierung, hat niemals ein Wort der Rüge oder der Abwehr gegen die unausgesetzt wiederkehrenden Verunglimpfungen des Deutschthums gefunden.

Die „Laibacher Zeitung“ schwieg, als im „Slovenski Narod“ der Aufstand in der Crivoscie geradezu „ein Kampf um die Nationalität, eine Abwehr gegen die Aufdrängung des Germanismus“ genannt worden war. Die „Laibacher Zeitung“ schwieg, als im „Slovenski Narod“ hochgestellte active politische und richterliche Beamte, welche man deutscher Gesinnung zieh, die hämischsten Angriffe erfuhren. Die „Laibacher Zeitung“ schwieg endlich, als im „Slovenski Narod“ an die Regierung die Zumuthung“ gestellt wurde, sie solle Volksschullehrer und Schul-Inspectoren, die mit dem Deutschen Schulvereine in Verbindung stehen, von ihren Stellen entfernen. Daß aber die Sprache der „Laibacher Zeitung“ selbst in allem Wesentlichen von dem gleichen Geiste erfüllt ist, das ist jedem Leser dieses Blattes zu bekannt, um erst eines Nachweises im Einzelnen zu bedürfen.

In diesem Verhalten des unter Ihrem unmittelbaren Einflusse stehenden Regierungsorganes liegt denn nun auch das entscheidende Moment, aus welchem für die verfassungstreue deutsche Bevölkerung in Steiermark, Kärnten und Krain sich die feste Ueberzeugung ergeben mußte und ergeben hat, daß zwischen Euer Hochwohlgeboren und jenem deutschfeindlichen Organe Beziehungen bestehen.

Uebrigens scheint sich auch der „Slovenski Narod“ selbst dieser Gemeinschaft völlig bewußt zu sein. Schreibt derselbe doch in der Nummer 216 aus dem Jahrgange 1881 ausdrücklich: „Besonders in Krain haben wir die bekannten Führer und schlimmen Agitatoren der (verfassungstreuen deutschen) Gegenpartei: Kaltenegger, Westeneck, Onderka, Zindler, Schöppel weggebracht“, und an ebenderselben Stelle werden Ihre dießbezüglichen Verdienste rühmend hervorgehoben.

Dieses Wenige wird vorerst ausreichen, um die völlige Haltlosigkeit Ihrer Vorwürfe darzutun. Wenn Sie aber in Ihrem Schreiben auch an das erinnern, was zum Berufe eines Abgeordneten gehöre und was den Intentionen meiner Wählerschaft entspreche, so gestatten Sie es wohl, zu bemerken, daß Sie damit Ihre Competenz weit überschreiten.

Jede nur einigermaßen unbefangene Erwägung wird zugeben müssen, daß es zu den wesentlichsten Aufgaben des Abgeordneten gehört, öffentliche Mißstände, welche von namhaften Bevölkerungskreisen schwer empfunden werden, nach bestem Wissen und Gewissen, furchtlos wie rückhaltlos, zur Sprache zu bringen. Was aber vollends die Intentionen der politisch reifen Wählerschaft der Inneren Stadt Wien betrifft, welche zu vertreten ich die hohe Ehre habe, so glaube ich mich mit derselben in vollster Uebereinstimmung zu befinden, wenn ich in dem Bestreben nach jener ernstesten Pflichterfüllung leichtthin ausgesprochene Verdächtigungen, insoweit sie sich noch in den Grenzen des Anstandes bewegen, entschieden abwehre, insoweit sie diese Grenzen überschreiten, ignorire, mich aber in keinem Falle durch dieselben auch nur im Entferntesten beirren lasse.

Indem ich von der Loyalität Euer Hochwohlgeboren erwarte, daß Sie dieses Schreiben in der

„Laibacher Zeitung“ zur Veröffentlichung bringen werden, zeichne ich ergebenst...“

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhaus erlitt die „Rechte“ anlässlich der Verhandlung über die Petition um Wenderung der Handelskammerbezirke in Böhmen eine Schlappe; nachdem der Abgeordnete Hallwich die nationalen politischen Agitationszwecke der Petenten beleuchtet hatte, wurde der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Die czechischen Abgeordneten faßten, wie die „Kar. Listy“ berichten, den Beschluß, nicht eher das Parlament zu verlassen, bis auf böhmischem Boden, das heißt in Böhmen, Mähren und Schlesien die Staatssprache czechisch wäre und alle czechischen Forderungen in Schule, Amt und Verwaltung erfüllt wären.

Das ungarische Abgeordnetenhaus acceptirte das neue Schulgesetz unter der Bedingung, daß die deutsche Sprache als obligater Gegenstand in den Lehrplan der Gymnasien aufgenommen werde.

Die dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten ließen durch Dr. Klaić erklären, daß sie sich nicht eher im Parlamentshause einfinden werden, bis nicht die Verordnung des Statthalters Baron Jovanovic bezüglich der deutschen Sprache als Amtssprache widerrufen sein wird.

Im Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses theilte der Handelsminister Freiherr v. Pino mit, daß die Arbeitszeit bei Kindern bis zum vierzehnten Lebensjahre nicht länger als sechs Stunden täglich dauern und dabei die Schulpflicht dort, wo sie besteht, nicht verkürzt werden soll. Die Arbeitszeit für Arbeiter von 14 bis 16 Jahren soll mit zehn Stunden bemessen werden. Als Normalarbeitsstag acceptirt die Regierung zehn Stunden effectiver Arbeit und zwei Stunden für Erholung und Arbeitsvorbereitung. Für Accordarbeit sei keine bestimmte Arbeitszeit abzugrenzen. Die Nachtarbeit soll nicht länger als fünf bis sechs Stunden dauern. Am Sonntag soll die Arbeit ruhen, ausgenommen die regelmäßige Schichtarbeit in Bergwerken. In Bezug auf die Sonntagsheiligung habe die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt. Die Abgeordneten Matscheko, Ritter v. Moro und Friedrich Such sprachten sich entschieden gegen die Bestimmungen über die Arbeitszeit und die Sonntagsruhe aus, weil sie in derselben nicht nur eine Beschränkung der bürgerlichen und der Erwerbsfreiheit, sondern geradezu eine Bedrohung gewisser Industrien, namentlich der Eisenindustrie erblickten. Sie begehrt die Abhaltung einer Enquete und die Vertagung der Berathung, damit nicht nur dem Handelsminister, sondern auch dem Leiter des Ministeriums des Inneren Gelegenheit gegeben werden könne, den Berathungen beizuwohnen.

Nach Beschluß des Ministerpräsidenten und nach Einvernahme der Clubmänner soll die Reichsraths-session am 10. Mai geschlossen werden. In der laufenden Session sollen die Schulnovelle, das Landwehrgesetz, die Eisenbahnvorlagen bezüglich der Linien Triest-Herpelje, Knin-Severic und Hansdorf-Ziegenhals, ferner die Vorlagen für die Nachtragsforderungen aus Anlaß des Nothstandes, die Gesetzesvorlagen, betreffend die Arbeitsdauer beim Bergbaue, die Herstellung eines Postgebäudes in Wien und die Beschlüsse des Herrenhauses über das Commissionsgesetz, erledigt werden.

Der Club der vereinigten „Linken“ beschloß, gegen das Eingehen in die Specialdebatte über die Schulnovelle zu stimmen, beziehungsweise den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen.

Politische Wochenübersicht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, daß intime Verhandlungen zwischen den Höfen von Rom und Berlin stattfinden, welche auf eine Zusammenkunft des Königs Humbert und des Kaisers Wilhelm in Berlin abzielen. Sowohl von deutscher, als von italienischer Seite wird diese Zusammenkunft lebhaft gewünscht. An den betreffenden Verhandlungen nimmt auch Oesterreich in gewissem Sinne theil. Man glaubt, daß, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultate führen, die Begegnung der Monarchen vor der Gasteiner Baderreise des Kaisers Wilhelm stattfinden werde. Ein Gerücht will wissen, daß früher der Kaiser von Oesterreich seinen Segenswunsch dem Könige von Italien abstatte werde.

Der Wiener Correspondent der „Narodni Listy“ scheint mit den Leistungen der czechischen Reichsraths-Abgeordneten durchaus nicht zufrieden zu sein, denn er sagt: „Das böhmische Volk würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn es wüßte, was eigentlich viele seiner Abgeordneten in Wien thun und was für diese ihre Thätigkeit eingeheimst wird.“

Ausland.

Die Krönung des Caren soll nun unaufschiebbar am 27. Mai l. J. in Moskau stattfinden.

Die Pforten-Regierung genehmigte den österreichisch-türkisch-serbischen Bahnanschluß bei Branja.

In einigen Ortschaften Serbiens sind bedeutliche Unruhen ausgebrochen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten.

Die Polizei in London entdeckte eine Verschwörung, die sich mit Dynamit-Attentaten beschäftigte.

Wochen-Chronik.

In dieser Woche haben wir über mehrere mitunter bedeutende Unglücksfälle zu berichten: In Nizza ist das prächtige, erst im vorigen Jahre neu erbaute Conversations-Casino zusammengestürzt und in einer Kirche kam ein Brand zum Ausbruch, in Folge dessen 20 Personen körperlich schwer verletzt wurden. — In Manchester wurden Drohbriese aufgefunden, worin der Plan mitgetheilt wird, das dortige Stadthaus in die Luft zu sprengen. — Durch eine Feuersbrunst wurden am 16. v. M. in Iquique (Nordamerika) 1000 Häuser ein Raub der Flammen. — In Moskau brannte der große Circus ab; Menschenleben gingen nicht zu Grunde. — In Wallerbes in der Schweiz sind 145 Häuser abgebrannt und hiedurch 1200 Menschen obdachlos geworden.

In Wiener Kreisen beschäftigen sich hervorragende Persönlichkeiten mit dem Plane, ein Mozart-Denkmal in Wien zu errichten. Herr von Hofmann, Generalintendant der beiden Wiener Hoftheater, eröffnete die diesbezügliche Subscription mit der Zeichnung eines Betrages per 1000 fl.; zu diesem Zwecke wird im heurigen Sommer in Salzburg ein großes Musikfest veranstaltet werden.

In Prag entleibte sich mittelst Revolvergeschusses ein gewisser Huber, Präsident des czechischen akademischen Lesevereines und Arrangeur der berühmten Kuchelbader Affaire.

Die Landtagswahlen in Tirol wurden für den 22., 26., 28. und 30. Mai ausgeschrieben.

Der „Deutsche Schulverein“ hat im Nachbarlande Kärnten erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der Klagenfurter Ortsgruppe wurde betont, daß die Vermehrung der Ortsgruppen die feste Zusammenschließung des deutschen Volkes in Oesterreich bedeutet und die einzelnen Ortsgruppen die Glieder der Kette sind, die

alle Deutschen umschließt und die Action der fanatischen Gegner machtlos machen werde.

Der nächste österreichische Advocatentag wird im Jahre 1884 in Prag abgehalten werden.

Am 8. d. M. wurde in Worau (Steiermark) um 7 Uhr 12 Min. Abends ein starkes, mit donnerähnlichem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt.

Der constitutionelle Verein

hielt am 9. April d. J. die sehr gut besuchte 79. Hauptversammlung, beziehungsweise die Generalversammlung für das laufende Jahr ab. Dieselbe wurde vom Obmanne des Vereines, Herrn Dr. v. Schrey, der langjährigen Gepflogenheit gemäß mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache eröffnet, worin er einen Rückblick auf die politischen Ereignisse des Jahres 1882 warf und die allgemeine politische Lage, insbesondere auch in Krain, in allgemeinen Umrissen charakterisirte, am Schlusse zugleich der in diesem Sommer bevorstehenden Jubiläumsfeier und deren hoher Bedeutung gedenkend. Wir kommen nächstens auf diese Ansprache noch ausführlich zurück.

Hierauf erstattete der Vereinsobmann in Kürze Bericht über die Wirksamkeit des Vereines im verflossenen Jahre, hiebei auch des Verhaltens anlässlich der letzten Reichsrathswahl in der Stadt und des Eintretens des Vereines für die Zwecke des Schulpfennigs und des Deutschen Schulvereines gedenkend und mit Anerkennung hervorhebend, daß das „Laibacher Wochenblatt“ trotz der Ungunst der Verhältnisse auch innerhalb dieses Zeitraumes redlich bemüht war, die Ziele des Vereines zu unterstützen, für die liberale Sache stets muthig einzutreten und alle Angriffe gegen die krainische Verfassungspartei, von wo immer sie ausgehen mochten, energisch abzuwehren.

Sodann trug der Vereinscaffier Herr Leskovic den von den Revisoren geprüften Cassabericht pro 1882 vor; nach Inhalt desselben beliefen sich die Empfänge auf 342 fl. und die Ausgaben auf 338 fl.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung ergriff Herr E. Deschmann das Wort, um den Bericht des krainischen Schulpfennigcomité's zu erstatten. (Der diesbezügliche Bericht erscheint an anderer Stelle. A. d. N.)

Als ein weiterer Punkt waren „die bevorstehenden Gemeinderathswahlen“ auf der Tagesordnung. Obmann Dr. v. Schrey machte zunächst die Bemerkung, daß es sich nach Ansicht des Ausschusses hier um keinen Vortag über den derzeitigen Stand der communalen Angelegenheiten, sondern lediglich um einen Meinungs-austausch über die Stellung handle, die der Verein den Wahlen gegenüber einzunehmen hätte. Herr Karl Konsegg stellte den Antrag: es sei vorerst eine allgemeine Wählerversammlung einzuberufen, bevor die Vereinsversammlung im Gegenstande schlüssig werde. Herr Dr. Suppan hob hervor, daß nach seiner Meinung, abgesehen davon, daß die Wahlen bereits sehr nahe bevorstehen, die Situation eine solche sei, die den Verein ohneweiters zu einer definitiven Stellungnahme gegenüber den Wahlen veranlassen müsse, und er beantrage deshalb, einen Beschluß dahin zu fassen, daß der constitutionelle Verein bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen in den Gemeinderath sich seinerseits jeder Initiative und jeder Einflußnahme enthalte. Die Motive für einen solchen Beschluß liegen zunächst in der ungeschwächten Fortdauer aller jener Verhältnisse, die bereits anlässlich der letzten Reichsrathswahl für die Wahlenthaltung maßgebend waren, so insbesondere in dem Umstande, daß es auch derzeit einer überaus zahlreichen hochachtbaren Wählerclasse unmöglich ist, ohne

sich Gefährdungen mannigfacher Art auszusetzen, nach freier Ueberzeugung und unbehindert ihre Stimmen abzugeben; dazu ist als ein weiterer, überaus gewichtiger Grund der willkürliche und ungesetzliche Vorgang gekommen, den die nationale Gemeinderathsmajorität bei der Zusammenstellung der Wählerlisten eingehalten hat; ganze Kategorien von Wählern wurden ihres langjährigen Wahlrechtes beraubt, und im vollen Widerspruche mit der Gemeindeordnung wurden Wähler ausgenommen und andere gestrichen; auch werde es für die liberale Partei kaum von Nachtheil sein, wenn die Nationalen einmal einige Zeit Gelegenheit haben, ganz allein im Gemeinderathe zu wirken; es wird sich dann zeigen, ob und in welchem Maße unsere Gegner die Fähigkeit und die Lust haben, die communale Verwaltung zum wahren Wohle der Stadt zu führen; bisher liebte man es von nationaler Seite, das Vorhandensein einer namhaften liberalen Minorität noch als ein gewisses Hinderniß für die volle Entfaltung ihrer Thätigkeit hinzustellen; es kann daher nicht schaden, wenn die Nationalen einmal Gelegenheit haben, ihre rettenden Pläne völlig unbehindert zu verwirklichen. Wenn der gestellte Antrag aber auch angenommen werden sollte, bliebe es selbstverständlich allen Wählern, auch den liberalen, die außerhalb des Vereines stehen, noch immer frei, den Wahlen gegenüber nach beliebigem Ermessen Stellung zu nehmen. Dr. Schaffer bemerkte, daß er die Bedeutung der von Dr. Suppan für seinen Antrag vorgebrachten Gründe durchaus nicht verkenne, und daß er gerne zugebe, daß Letztere entschieden berücksichtigungswürdiger seien als jene, die sich allenfalls für eine gegentheilige Haltung vorbringen ließen; sollte jedoch der Antrag Dr. Suppan's zum Beschlusse erhoben werden, möchte ihn Medner keineswegs als einen bloß akademischen betrachtet wissen; der Verein sei bisher stets an der Spitze der Wahlbewegung der liberalen Partei gestanden, und wenn er seinerseits erklärt, auf die Wahlen diesmal keinen Einfluß nehmen zu wollen, so bedeute dieß nach Ansicht des Redners eine für die liberale Partei überhaupt ausgegebene Parole, von der es zu wünschen und zu erwarten ist, daß sich die ganze Partei darnach halte. Herr Deschmann möchte davor warnen, gewissen Gerüchten und Anzeichen über angebliche Spaltungen im nationalen Lager gegenwärtig schon ein zu großes Gewicht beizulegen; einmal hätten die betreffenden Elemente bisher wohl kaum noch Zeit gehabt, sich hinlänglich selbstständig und wirksam zu organisiren, und andererseits hat die Erfahrung wiederholt gelehrt, daß gewisse Regungen einer selbstständigen und unabhängigen Ueberzeugung auf nationaler Seite durch allerlei Mittel, insbesondere durch einen rücksichtslosen Terrorismus im entscheidenden Momente stets wieder zum Schweigen gebracht wurden. Nachdem Herr Kunschegg seinen Antrag zurückgezogen, hob der Obmann noch hervor, daß bezüglich des Antrages Dr. Suppan's sich die Anschauungen Dr. Schaffer's und des Antragstellers keineswegs ausschließen, indem es selbstverständlich sei, daß, im Falle aus liberalen Kreisen eine andere Kundgebung nicht erfolgt, die gesammte liberale Partei als der Haltung des Vereines zustimmend und daher als verbunden anzusehen sei, sich an den Wahlen nicht zu betheiligen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Suppan's fast einhellig angenommen. Als hierauf der Obmann die anwesenden Vereinsmitglieder zur Einbringung allfälliger Anträge aufforderte, nahm Herr Deschmann das Wort, um eine Kundgebung des Vereines in Betreff der Schulgesetznovelle in Antrag zu bringen. Der Antragsteller bemerkte, daß zwar die Schulgesetznovelle für Krain von keinem wesentlichen Belange zu sein scheint, indem bei uns für das flache Land ohnehin die sechs-jährige Schulpflicht besteht und eine nach Confessionen

derart gemischte Bevölkerung wie in anderen Ländern nicht vorkommt. Doch sei Gefahr vorhanden, daß der unter der Herrschaft des Concordates bestandene dominirende Einfluß des Clerus auf die Schule wieder zur Geltung gelangen werde, und zwar auf Grund des § 48 der Novelle, worin die Bestimmung enthalten ist, daß die Leitung der Schule nur einem zur Ertheilung des Unterrichtes in der Religion der Mehrzahl der Schüler befähigten Lehrer anvertraut werden könne. Die Ablegung einer Prüfung in der Religionslehre sei zwar mit keinen Schwierigkeiten verbunden, allein mit jener Bestimmung erlange die Volksschule wieder einen confessionellen Charakter. Der Clerus werde trachten, daß besonders Katecheten mit Schulleitungen betraut werden, hiedurch gelange der weltliche Lehrer in volle Abhängigkeit von clerikalen Einflüssen. Insbesondere der so nothwendige Unterricht in den Realien werde eine die Ausbildung des Volkes keineswegs fördernde Einschränkung erfahren, es ist zu besorgen, daß derselbe sich nach den clerikalen Anforderungen werde richten müssen, welchen bekanntermaßen die Bedeutung des Forschungstriebes, des selbstständigen Denkens in der Jugend ein Gräucl ist. Ebenso gefährlich könne sich der § 54 der Novelle, womit der Lehrer auch bezüglich seines Verhaltens außer der Schule der öffentlichen Controle unterstellt wird, gestalten. Schon dormalen, wo das Volksschulgesetz dießfalls keine Bestimmung enthält, sind Personen des Lehrstandes, sowie auch die mit der Schulaufsicht betrauten Functionäre den infamsten Denunciationen in den nationalen Blättern ausgesetzt, wenn sie dem Parteigetriebe sich nicht anschließen oder gar demselben entgegentreten; auf Grund solcher Verdächtigungen sind sogar behördliche Erhebungen gepflogen worden. Wenn nun in dem Gesetze selbst eine Handhabe zur Controle des Lehrers außer der Schule Jedermann gegeben ist, so kann man leicht ermessen, daß jenem Denunciantenthum, das die nationale Presse schonungslos betreibt, nunmehr Thür und Thor geöffnet sein werde. Außerdem ist nicht außer Acht zu lassen, daß, wenn es den Clerikalen nach vielen Versuchen gelungen ist, in den festgegliederten Bau der Volksschulgesetzgebung Bresche zu schießen, auch die Begehrlichkeit der Nationalen gesteigert werden wird, alle jene Bestimmungen mit der Zeit aus dem Gesetze zu eliminiren, welche ihrer vollen Herrschaft über die Volksschule dormalen noch im Wege stehen.

Am Schlusse dieser mit allgemeiner und lebhafter Zustimmung ausgenommenen Ausführungen empfahl Herr Deschmann folgende Resolution zur Annahme: „Der constitutionelle Verein für Krain erblickt in der im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangenden Volksschulgesetznovelle eine bedrohliche Gefährdung der bisher von den besten Resultaten begleiteten fortschrittlichen Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens, daher er sich den von liberalen Vereinen und Körperschaften beschlossenen Resolutionen auf Abschaffung dieses Gesetzentwurfes durch das hohe Abgeordnetenhaus anschließt.“

Dr. Schaffer unterstützte die beantragte Resolution, indem er namentlich hervorhob, daß von clerikaler Seite bei mehrfachen Gelegenheiten, so auch ausdrücklich im Herrenhause ausgesprochen wurde, daß die gegenwärtige Novelle zum Volksschulgesetze nur einen ersten Schritt bedeute, dem später noch andere ausgiebigere folgen sollen; man könne also sicher sein, daß die clerikale Partei, sobald sie nur diese jetzt angestrebte erste Novelle in Sicherheit hat, alsbald mit neuen Anforderungen auf Umgestaltung unserer Volksschulgesetze in retrogradem Sinne hervortreten werde; schon allein um dieses maßgebenden Gesichtspunktes willen sei es daher eine Pflicht der liberalen Partei, dem ersten Versuche, an den bewährten Principien unseres Volksschulwesens zu rütteln, mit Entschiedenheit entgegenzu-

treten. Bei der nun erfolgenden Abstimmung wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Die Neuwahl der Vereinsausschüsse und der Rechnungsrevisoren bildete den Schluß der Versammlung und es wurden hiebei sämmtliche bisherige Functionäre nahezu einhellig wiedergewählt.

Locale Nachrichten.

— (Zur Jubelfeier.) Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Laibach wird einer neuesten amtlichen Mittheilung zufolge nicht, wie unlängst gemeldet wurde, am 10., sondern definitiv am 11. Juli erfolgen. Das vorgelegte Festprogramm soll im Allgemeinen genehmigt worden sein, eine a. h. Schlußfassung über die einzelnen Punkte desselben ist jedoch bisher noch nicht herabgelangt.

— (Der Krainer Landtag) soll, wie das deutsche Gehenblatt, die „Politik“, neuerlich meldet, in nächster Zeit aufgelöst werden.

— (Nationale Unverträglichkeit.) Der national-clerikale „Slovenec“ wirft seiner eigenen Partei vor, daß ihre Gemeinderäthe selbst schuld seien, daß die deutschen Gemeinderäthe in die Sitzungen des Laibacher Gemeinderathes nicht kommen, da die Nationalen sich nur von Unverträglichkeit und persönlichem Egoismus im Gemeinderathe leiten lassen.

— (Der Begriff „Jude“) wird im „Slov. Gosp.“ definit, wie folgt: „Jub ist Jeder, der unseren Glauben und unsere Nation verläßt und verhungert. Jub ist Jeder, der sagt, nur in der deutschen Sprache kann der slovenische Bauer Erlösung finden. Jub ist Der, der das Volk gegen die ehrlichen Heimischen heßt; Jub ist Der, der Euch bei den Wahlen die Liberalen empfiehlt oder Eure Feinde ausdrängt. Jub ist Der, der sagt, daß in Aemtern nicht slovenisch antirt werden darf, der sagt, slovenische Schriften, welche unsere (Slov.) Advocaten, Notare oder die Gerichte machen, kommen Euch theurer, als die deutschen. Juden sind auch die Schreiber (Zeitungsschreiber?), welche das Volk irreführen und ihm die Säcke ausleeren.“ So schreibt ein Blatt, welches sich die Rolle zutheilt, die Cultur und Aufklärung des slovenischen Volkes zu fördern!

— (Romischer Notariatsact.) In unserem vorletzten Blatte brachten wir die Nachricht, daß der Notariatscandidat Johann Kacic in Stein zum Notar in Schönstein ernannt wurde. Die „Deutsche Wacht“ erzählt über diesen neuernannten Notar folgendes lustige Stückchen: „Das erste Schriftstück, welches der für Schönstein neuernannte k. k. Notar Jvan Kacic in dieser neuen Eigenschaft verfaßte, dürfte höchstwahrscheinlich der Meldezettel sein, den er im Hôtel Roscher in Gills ausstellte. Man sagt zwar, daß Erstlingsarbeiten in der Regel mangelhaft seien, allein diesmal ist solches nicht der Fall; vielmehr beweist der darin niedergelegte Geistesreichtum, wie hinfällig die Behauptungen seien, welche Herrn Kacic als etwas mente captum bezeichnen. Man sieht daraus wieder, wie sich das Sprichwort erfüllt: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand. Und viel Verstand, zum Mindesten Unverstand, der ja auch Verstand ist, liegt dem gedachten Meldezettel zu Grunde; man höre und staune über die vis comica des Genannten: So schrieb er in die Rubrik Begleitung: denar (Geld), in die Rubrik Woher: Alpenproatien (bei diesem Worte scheint ihn sein slovenisches Latein im Stiche gelassen zu haben), in die Rubrik Wohin schrieb er: Nazej (zurück), in die Rubrik Domicil: tačas Kamnik (berzeit Stein) und doch befand er sich, als er „berzeit“ schrieb, in Gills; in die Rubrik „wird abreißen nach“ schrieb er: Kamnik v Alpenproatien u. s. w. Da diese gewiß geistreichen Wipe unbedingt registrirt zu werden verdienen, so machte

auch das betreffende Stadttamt im Sinne des § 320 lit. e beim Bezirksgerichte die dießbezügliche Straf- anzeige. Herr Kadic kann nun erfreut sein, daß ihm so entgegenkommend die Bekanntheit des für ihn als Juristen jedenfalls sympathischen Paragraphen vermittelt wird."

— (Gegen die Slovenisirung der Schulen Kärntens.) Am 5. d. fand in Klagenfurt eine Versammlung der Mitglieder deutscher und windischer Gemeindevertretungen und Ortschulräthe des politischen Bezirkes Klagenfurt statt. Es wurde die Absendung einer Petition an den Unterrichtsminister Freiherrn v. Conrad beschlossen, welches Schriftstück folgende vier Punkte enthält: „1. Wir protestiren hiemit feierlich gegen die Einmischung fremder Abgeordneter in unsere Schulangelegenheiten, umso mehr, als dieselben unsere Verhältnisse und Bedürfnisse nicht kennen. Eine Aenderung unseres Volksschulwesens zu verlangen, sind nur wir allein berechtigt im Wege der k. k. Schulbehörden und im Reichsrathe durch die von uns gewählten Abgeordneten. 2. Wir sind mit den in unserem Volksschulwesen bestehenden Einrichtungen vollkommen zufrieden; dieselben sind derart, wie wir selbst sie aus sehr guten Gründen verlangt haben. 3. Die k. k. Schulbehörden in Kärnten tragen den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung stets Rechnung. Wir setzen in deren Amtswirksamkeit das größte Vertrauen und sprechen denselben unseren Dank dafür aus. 4. Da eine Aenderung der in den kärntischen Volksschulen bestehenden Einrichtungen im Sinne der großslovenischen Agitatoren uns die schwersten Schädigungen an unseren geistigen und materiellen Gütern verursachen würde, so würde der Versuch einer solchen Aenderung bei uns auf den jähesten Widerstand stoßen."

— (Der krainische Schulpfennig) hat auch im Jahre 1882 eine erspriessliche Thätigkeit in der Unterstützung der Volksschulen Krains entwickelt. Nach dem in der Generalversammlung des constitutionellen Vereines am 9. d. vom Obmanne des betreffenden Comité's, Karl Deschmann, mitgetheilten Gebahrungsausweise wurden Lehr- und Lernmittel, bestehend in Schreibrequisiten, Tafeln, Schulbüchern, Wandkarten, Rechenmaschinen nebst 50 Bändchen der Jessen'schen Volks- und Jugendbibliothek, im Ankaufswerte von 351 fl. 30 kr. an 34, der überwiegenden Mehrzahl nach slovenische Volksschulen versendet, auch wurden zeitweise Speisefarten an fleißige Schüler vertheilt, die Regieauslagen betragen 7 fl. 21 kr. Unter den Empfängen im Gesamtbetrage von 582 fl. 1 kr. sind ausgewiesen die Spende der krainischen Sparcasse mit 200 fl., ferner von der krainischen Escomptebank 15 fl., von verchiedenen Schulfreunden in Laibach 122 fl., von auswärtigen Gönnern 9 fl. 12 kr., an Interessen des Hofrath Klun'schen Legates per 200 fl. und aus der Fructificirung der disponiblen Baarschaft 14 fl. 44 kr. Zum Jahreschlusse verblieb ein verfügbarer Baarrest von 220 fl. 20 kr. Wie in den Vorjahren so haben auch dießmal die Herren Stadtcassier Hengthaler und der Lehrer an der hiesigen Übungsschule Herr J. Eppich die Angelegenheiten des krainischen Schulpfennigs mit unverdrossener Thätigkeit besorgt, wofür denselben die Generalversammlung den verdienten Dank votirte. Seit dem Bestande des krainischen Schulpfennigs, d. i. seit August 1872, sind Lehrbeihilfe im Gesamtwerte von 5631 fl. 27 kr. zur Vertheilung an die Volksschulen im Lande gelangt.

— (Leykam-Josefsthäl.) Der vom Verwaltungsrathe dieser Actiengesellschaft ausgegebene Rechenschaftsbericht theilt mit, daß die Production der Papierfabriken im abgelaufenen Jahre nahezu die gleiche Höhe wie im Vorjahre erreicht hat. Die Holzstoffproduction aber hat sich gegen das Jahr 1881 namhaft erhöht, weil die neue Fabrik Berze

durch das ganze verfloßene Jahr in vollem Betriebe war. Obgleich die Verkaufspreise auf allen Absatzgebieten außerordentlich gedrückt sind, gelang es doch, die gesammte Production entsprechend abzusetzen. Die Bilanz weist ohne den Gewinnvortrag vom Jahre 1881 ein Reinertragniß von 180.636 fl. 5 kr. aus. Hievon wurden am 1. Jänner 6 fl. pr. Actie ausbezahlt 86.280 fl. und von dem nach Bornahme der statutenmäßigen Abzüge und Taxationen verbleibenden Reste pr. 89.741 fl. soll nach dem Antrage des Verwaltungsrathes der Juli-Coupon mit 6 fl., d. i. 86.280 fl., eingelöst und der verbleibende Rest von 3461 fl. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es entfällt sonach auf die Actie eine Dividende von 12 fl., was einer sechspercentigen Verzinsung des Actiencapitals entspricht.

— (Aus dem Laibacher Gerichtssaale.) Im Orte Rodica nächst Mannsburg im Bezirke Stein fand am 13. November v. J. gelegentlich einer Hochzeit zwischen Bauern eine förmliche Schlacht statt, bei welcher an Stelle der Waffen mit Steinen operirt wurde. Sechs des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung Angeklagte wurden vom Straffenate des hiesigen Landesgerichtes am 4. d. schuldig erkannt und der Bauer Anton Dsolni aus St. Veit zu 7 Monaten, der Mühlbesitzer Franz Zemljan aus Mitter-Jarsche zu 6 Monaten, der Gastwirth Johann Kocelj aus Mannsburg zu 7 Monaten, der Mühlbesitzer Johann Majdic aus Dragomel zu 6 Monaten, der Knecht Anton Rogelj aus Rodica zu 7 Monaten und der Bauernsohn Franz Cerar aus Domschale zu 5 Monaten schweren, mit Faßten verschärften Kerkers verurtheilt.

— (Die Adelsberger Grotte) wird am Pfingstmontag Nachmittags mit elektrischem Lichte beleuchtet werden.

— (Ein wohlgerathener Sohn der Nation.) Die Grazer „Tagespost“ erzählt: „Ein Grazer Geschäftsmann nahm vor Kurzem einen Gehilfen aus Laibach auf, der dringend um Verwendung gebeten und versprochen hatte, Alles zu thun, um die Zufriedenheit seines Brotagers zu erwerben. Der nette Junge war erst vier Tage im Geschäfte, als er anfang, sich über die Deutschen in der rohesten Weise zu äußern und namentlich den Deutschen Laibachs die vollständige Ausrottung zu prophezeien. Der freche Bursche wurde selbstverständlich sofort davongejagt.“

— (Der XVII. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines am 10. d.) erfreute sich eines zahlreichen Zuspruches auch von Seite der Nichtmitglieder und einer sehr regen Theilnahme der Damen. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit verfolgte das gewählte Auditorium den anderthalb Stunden dauernden Vortrag des Herrn Dr. Fritz Reesbacher über das Thema „Der Mensch in den Alpen“. In höchst gelungener Weise verstand es der Vortragende, den großen Reichthum des gebotenen Stoffes durch eingeslochtene poetische Schilderungen zu beleben und durch meisterhafte Gruppierung der verschiedenen Gesichtspunkte, von denen aus er den Gegenstand behandelte, ein ungemein abwechslungsreiches Gemälde der Alpen und ihrer Bewohner zu liefern, worin auch manche interessante statistische Daten an passenden Stellen vertheilt waren. Von einer schwunghaften Schilderung der Erhabenheit der Alpenwelt zu den ersten Besiedlungen der österreichischen Alpen in der Urzeit übergehend, die Römerherrschaft daselbst und die große Strömung der Völkerwanderung nur in flüchtigen Zügen berührend, behandelte der Vortragende sehr eingehend den Einfluß des Klima's und des Bodens auf den Alpenbewohner unter der Lieferung des Nachweises, daß diese beiden Factoren selbst auf bestehende Racenunterschiede einen niwellirenden Einfluß auszuüben im Stande sind. Die geistige und

physische Veranlagung des Aelplers, die Licht- und Schattenseiten seines Charakters, sein conservativer Sinn, sein warmer Patriotismus, die Blüthen des Volksgeistes in der Kunst, namentlich im Volksliede, schließlich auch die hygienischen Verhältnisse der Alpenländer fanden, soweit es die kurze Zeit erlaubte, eine durch die Beigabe humoristischer Bemerkungen und durch die Fülle von Selbsterlebtem und Selbsterfahrenem doppelt anziehende Schilderung, auch wurden die bezüglichlichen Verhältnisse unseres Alpenlandes Krain an entsprechender Stelle einbezogen. Rauschender Beifall gab sich zum Schlusse des Vortrages allseits kund. Derselbe schließt sich dem von Dr. Reesbacher im Vorjahre gehaltenen „Ueber alpine Diätetik“ in würdiger Weise an; Letzterer ist im Verlage der Section „Krain“ erschienen und in der Buchhandlung Fedor Bamberg vorrätzig. Es ist zu wünschen, daß auch Dr. Reesbacher's „Der Mensch in den Alpen“ durch Publicirung in vollem Umfange einem größeren Publikum zugänglich gemacht werde.

— (Todesfall.) Am 8. d. M. verschied in Laibach Frau Amalie Smold, eine wegen geübter unzähliger Wohlthätigkeitsacte in allen hiesigen Bevölkerungskreisen wohlbekannte und geachtete Dame. Die Verbliebene wurde am 10. d. M. unter großer Begleitung zur ewigen Ruhe bestattet. Ein Quartett des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft sang während der Einsegnung beim Trauerhause und auf dem Friedhose das „letzte“ Lied.

— (Tramway-Linie Triest-Görz-Wippach.) Die technischen Vorarbeiten zur Herstellung dieser Linie haben Anfangs April l. J. begonnen.

— (Waffenübungen.) Das Landescorpscommando in Graz hat angeordnet, daß die Waffenübungen mit den dauernd Beurlaubten und Reservemännern im laufenden Jahre in vier Perioden abzuhalten kommen, und zwar in der Zeit vom 30. April bis 12. Mai, vom 28. Mai bis 9. Juni, vom 20. August bis 1. September und vom 10. September bis 22. September.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Im Monate März d. J. liefen 461 neue Lebensversicherungs-Anträge über 463.083 fl. Capital nebst 4020 fl. Rente ein und wurden abgeschlossen 383 Versicherungsverträge über ein Gesamtcapital per 382.144 fl. und über Renten per 2960 fl. Der Versicherungsstand am 31. März bezifferte sich mit 39.954 in Kraft stehenden Polizzen auf 37.965.943 fl. Capital und 136.535 fl. Rente, wovon 703.835 fl. Capital, sowie 8646 fl. Rente rückversichert waren. Durch Todesfälle sind seit Beginn dieses Jahres erloschen 119 Versicherungen über 94.250 fl. Capital nebst 180 fl. Rente. Die pro März fälligen Prämien betragen 74.909 fl.

— (Große Geldverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftete Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Eingesendet.

Herr Redacteur!

Wir sind in Krain während der „Aera Winkler“ von dem Versöhnungswerke des jetzigen Ministeriums viel weiter entfernt denn je. Wenn selbst der Herr Landespräsident als Journalist zur Feder greift, um mit langen Episteln gegen vorlaute Abgeordnete

Für Gichtleidende.

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, Kreis-Apotheker in Kornenburg.
 Euer Wohlgeboren!
 Die Ursache, weshalb ich diese Zeilen an Sie richte, besteht darin, daß ich, der ich aus meiner Dienstzeit her an meinem alten, beinahe unheilbaren Rheuma- und Gichtleiden laborirt habe, durch den Gebrauch Ihres Gichtfluids von diesem alten Uebel zur Gänze befreit bin.

Deutschbrd. 14. März 1882.
 Mit besonderer Hochachtung

Anton Ziwny,
 pens. I. l. Bezirks-Gerichts-Kanzlist und
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
 Hauptdepot: Kreisapothek des Franz
 Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kornenburg. (975)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebliger Schutzmarke versehen ist.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	21 Gew. à M. 10.000
1 " " " 200.000	56 " " " 5000
1 " " " 100.000	106 " " " 3000
1 " " " 50.000	228 " " " 2000
1 " " " 30.000	6 " " " 1500
1 " " " 20.000	515 " " " 1000
1 " " " 15.000	869 " " " 500
	26,820 " " " 145

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. **50.000** und steigert sich in II. auf M. **60.000**, III. M. **70.000**, IV. M. **80.000**, V. M. **90.000**, VI. M. **100.000**, in VII. aber auf event. **M. 500.000**, spec. M. **300.000**, **200.000** etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur **Mark 6** oder fl. 3/4, 6 B.-N. 1 halbes " " " 1 1/2 " 90 kr. " 1 viertel " " " 3/4 " 45 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und wenden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000**, **100.000**, **80.000**, **60.000**, **40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zuzukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. **D. O.**



Kaiser Franz Joseph - Bad Tüffer,

Unter-Steiermark

(nicht zu verwechseln mit Römerbad Tüffer)

unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer, in der schönsten Gegend, der sogenannten „Steirischen Schweiz“, 8 1/2 Stunden von Wien entfernt.
 Die hier befindlichen mächtigen Krato-Thermen von 38 Grad Celsius bewahren sich vorzüglich bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauen-Krankheiten, allgemeiner Schwäche, Blutmuth, schwerer Reconvalescenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenksleiden, Haut-Affectionen etc. etc.

Durch den Gebrauch des Thermalwassers zur Trincur wurden bei Magenleiden etc. ganz vorzügliche Resultate erzielt und wurde auf den Rath vieler Aerzte ein eigener Trinfbrunnen errichtet.

Der Curort ist vermöge seines temperirten, mäßig feuchten Klimas zum Aufenthalte für Brust-, Kehlkopf- und Lungenleiden besonders geeignet, um Linderung und Heilung zu erlangen; es bietet die zur Anstalt gehörige eigene Meierei beste Gelegenheit zu Milch- und Molkencuren.

Der Geseftigte hat weder Mühe noch Opfer gescheut, um die Anstalt den rigorossten Anforderungen entsprechend einzurichten und für Comfort der P. T. Gurdäfte Sorge zu tragen.

Die Anstalt besitzt ein großes Wasinbad, sehr elegante Separatbäder, ein bequem eingerichtetes Kaltbad im Sannaflusse, zwei Restaurationen, Gulasalon, Spiel- und Lesezimmer, eine eigene Cur-Capelle etc. Schöne, schattige Promenaden und die reizende Umgebung verleihen dem Bade eine weitere Anziehungskraft und stehen zu Ausflügen elegante Equipagen bereit. Elektrische Beleuchtung, Telegraphen- und Telephon-Verbindung in allen Gebäuden der Anstalt.

Die Sommer-Saison beginnt am 1. Mai, doch können sämtliche Räume des Gurbaues das ganze Jahr gebraucht werden; die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter v. Schön-Perlasch und ertheilt nähere Auskünfte bis 15. April. Wien, L. Schönlatergasse 9.

Anfragen beliebe man direct zu adressiren an die **Direction Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer** (nicht Römerbad Tüffer) in Steiermark. Prospects gratis. (1092) 10-1 **Theodor Gunkel.**

Weltpost - Versandt.

A. B. Etinger, Hamburg.
 per Post portofrei inclusive Verpackung, wie bekannt in reeller festschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo unter Nachnahme. (1065) 18-6
 Rio, feine kräftig 3.45
 Santos, ausgiebig kräftig 3.60
 Cuba, feine kräftig 4.10
 Ceylon, blaue, kräftig 5.20
 Java, extra, kräftig 5.20
 Portorico, delict, festschm. 5.40
 Perl-Kaffee, hochfein, grün 5.95
 Java, gross, kräftig, delict 7.20
 Arab. Perle-Moeca, hell, brillant 7.20
 Arab. Moeca, hell, delict, feinst 7.20
 Besonders beliebte feinschm. Stambul-Kaffee-Mischung 4.70
 Congo, feine, 2.30
 Siam, feine, 2.30
 Panama, feine, 4.40
 Farnik, feine, extra, pr. 3 Ko. 1.40
 Perl-Kaffee, echt, pr. 3 Ko. 1.90
 Preisliste über Colonialwaaren, Spices und Delicatessen gratis und franco.

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie Dr. A. R. v. S. v. Helmerhorst die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von grösstem Werth. Genannte, in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschiene Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von S. G. v. S. v. Helmerhorst's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I. Steyrbankplatz 6, für 75 kr. 7-5 franco versandt. (958)

F. Müller's
 Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
 besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andrer Blätter.

Alle Männer

deren Geschlechts-Organ durch Onanie (Selbstbefruchtung) oder Liebeslinden geschwächt sind, finden Belehrung zur Wiederherstellung in der soeben in 1. Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zusage unter Couvert. 60 Kr. Briefmarken. Prospect gratis.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Epilepsie
 und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Specialarzt
Dr. Killisch
 in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-8

gegen **Halsleiden**
 jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachenkatarrhe etc. ist die f. t. priv.
Eucalyptus - Mundessenz von **M. Dr. O. M. FABER** zu Wien
 erprobt und wirkt, täglich gebraucht, als sicheres Präservativ gegen Diphtheritis und miasmatische Krankheiten überhaupt; schulbefugenden Kindern als Schutzmittel unentbehrlich; von der russischen Regierung in den kaiserlichen Hospitälern als spezifisches Heilmittel eingeführt. Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renommirten Parfümerien der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zum Preise von 8. W. fl. 1.20 per Flacon vorräthig. (1037) 12-4
 Directe Bestellungen von mindestens 3 Flacons werden porto franco effectuirt vom eigenen Versandt-Depot in **Wien, I., Bauernmarkt 3.**

Schwächezustände
 werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate** welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftliche Abhandlung in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsendung von 50 Kreuzer in Briefmarken unter Couv. franco. Depositeur: **Carl Kreifenbaum, Braunschweig.** Medicinalrath Dr. Müller'sche 1073 10-5

Frühjahrs-Cur. Sommer-Cur.

gegen **Gichtleiden** **Wilhelm's** **Rheumatismus**
 antiarthritischer, antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
 Sicher bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent
 Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hors concours.
 Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Special-Erwähnung von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-West.)**

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderlähme, veraltete hartnäckige Uebel, stets eiternde Wunden, Geschlechts- und Hautausschläge, Kränkheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesicht, Nichten, syphilitische Geschwüre, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftige Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbrüden, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluss bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet.
 Broschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis.
 Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 fl., Stempel u. Packung 10 kr. zu beziehen von **Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-West.)**.
 Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und lege auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in
Laibach: Peter Lajnik.
 Adelsberg: Anton Leban, Apotheker.
 Bischofsack: Carl Sabiani, Apotheker.
 Krainburg: Carl Savnit, Apotheker.
 Landstrah: Alois Gaisch, Apotheker.
 Wetzling: Fr. Bach, Apotheker.
 Rudolfswerth: Dominik Rizzoli, Apotheker.
 Stein: Jos. Modnik, Apoth.

Zur Herbst- u. Winter-Cur.

Erhebliche Preisermässigung!
Kaffee
 und Thee-Import-Haus.
 Grösstes Versandtgeschäft.
 Su Espresso effritiv ab Hamburg per Post portofrei, jedoch u. v. reell, da wir den Bankbesell hier nicht zahlen können, gegen Nachnahme bei freier Emballation in Säcken.
 Nr. Menge, cdt arabisch 6 62
 21 Kaffee, feine, cdt 6 62
 22 Java I, feine, cdt 4 45
 23 Java II, feine, cdt 4 45
 24 Java III, feine, cdt 4 45
 25 Java IV, feine, cdt 4 45
 26 Java V, feine, cdt 4 45
 27 Java VI, feine, cdt 4 45
 28 Java VII, feine, cdt 4 45
 29 Java VIII, feine, cdt 4 45
 30 Java IX, feine, cdt 4 45
 31 Java X, feine, cdt 4 45
 32 Java XI, feine, cdt 4 45
 33 Java XII, feine, cdt 4 45
 34 Java XIII, feine, cdt 4 45
 35 Java XIV, feine, cdt 4 45
 36 Java XV, feine, cdt 4 45
 37 Java XVI, feine, cdt 4 45
 38 Java XVII, feine, cdt 4 45
 39 Java XVIII, feine, cdt 4 45
 40 Java XIX, feine, cdt 4 45
 41 Java XX, feine, cdt 4 45
 42 Java XXI, feine, cdt 4 45
 43 Java XXII, feine, cdt 4 45
 44 Java XXIII, feine, cdt 4 45
 45 Java XXIV, feine, cdt 4 45
 46 Java XXV, feine, cdt 4 45
 47 Java XXVI, feine, cdt 4 45
 48 Java XXVII, feine, cdt 4 45
 49 Java XXVIII, feine, cdt 4 45
 50 Java XXIX, feine, cdt 4 45
 51 Java XXX, feine, cdt 4 45
 52 Java XXXI, feine, cdt 4 45
 53 Java XXXII, feine, cdt 4 45
 54 Java XXXIII, feine, cdt 4 45
 55 Java XXXIV, feine, cdt 4 45
 56 Java XXXV, feine, cdt 4 45
 57 Java XXXVI, feine, cdt 4 45
 58 Java XXXVII, feine, cdt 4 45
 59 Java XXXVIII, feine, cdt 4 45
 60 Java XXXIX, feine, cdt 4 45
 61 Java XL, feine, cdt 4 45
 62 Java XLI, feine, cdt 4 45
 63 Java XLII, feine, cdt 4 45
 64 Java XLIII, feine, cdt 4 45
 65 Java XLIV, feine, cdt 4 45
 66 Java XLV, feine, cdt 4 45
 67 Java XLVI, feine, cdt 4 45
 68 Java XLVII, feine, cdt 4 45
 69 Java XLVIII, feine, cdt 4 45
 70 Java XLIX, feine, cdt 4 45
 71 Java L, feine, cdt 4 45
 72 Java LI, feine, cdt 4 45
 73 Java LII, feine, cdt 4 45
 74 Java LIII, feine, cdt 4 45
 75 Java LIV, feine, cdt 4 45
 76 Java LV, feine, cdt 4 45
 77 Java LVI, feine, cdt 4 45
 78 Java LVII, feine, cdt 4 45
 79 Java LVIII, feine, cdt 4 45
 80 Java LIX, feine, cdt 4 45
 81 Java LX, feine, cdt 4 45
 82 Java LXI, feine, cdt 4 45
 83 Java LXII, feine, cdt 4 45
 84 Java LXIII, feine, cdt 4 45
 85 Java LXIV, feine, cdt 4 45
 86 Java LXV, feine, cdt 4 45
 87 Java LXVI, feine, cdt 4 45
 88 Java LXVII, feine, cdt 4 45
 89 Java LXVIII, feine, cdt 4 45
 90 Java LXIX, feine, cdt 4 45
 91 Java LXX, feine, cdt 4 45
 92 Java LXXI, feine, cdt 4 45
 93 Java LXXII, feine, cdt 4 45
 94 Java LXXIII, feine, cdt 4 45
 95 Java LXXIV, feine, cdt 4 45
 96 Java LXXV, feine, cdt 4 45
 97 Java LXXVI, feine, cdt 4 45
 98 Java LXXVII, feine, cdt 4 45
 99 Java LXXVIII, feine, cdt 4 45
 100 Java LXXIX, feine, cdt 4 45
 101 Java LXXX, feine, cdt 4 45
 102 Java LXXXI, feine, cdt 4 45
 103 Java LXXXII, feine, cdt 4 45
 104 Java LXXXIII, feine, cdt 4 45
 105 Java LXXXIV, feine, cdt 4 45
 106 Java LXXXV, feine, cdt 4 45
 107 Java LXXXVI, feine, cdt 4 45
 108 Java LXXXVII, feine, cdt 4 45
 109 Java LXXXVIII, feine, cdt 4 45
 110 Java LXXXIX, feine, cdt 4 45
 111 Java LXXXX, feine, cdt 4 45
 112 Java LXXXXI, feine, cdt 4 45
 113 Java LXXXXII, feine, cdt 4 45
 114 Java LXXXXIII, feine, cdt 4 45
 115 Java LXXXXIV, feine, cdt 4 45
 116 Java LXXXXV, feine, cdt 4 45
 117 Java LXXXXVI, feine, cdt 4 45
 118 Java LXXXXVII, feine, cdt 4 45
 119 Java LXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 120 Java LXXXXIX, feine, cdt 4 45
 121 Java LXXXXX, feine, cdt 4 45
 122 Java LXXXXXI, feine, cdt 4 45
 123 Java LXXXXXII, feine, cdt 4 45
 124 Java LXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 125 Java LXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 126 Java LXXXXXV, feine, cdt 4 45
 127 Java LXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 128 Java LXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 129 Java LXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 130 Java LXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 131 Java LXXXXXX, feine, cdt 4 45
 132 Java LXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 133 Java LXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 134 Java LXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 135 Java LXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 136 Java LXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 137 Java LXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 138 Java LXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 139 Java LXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 140 Java LXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 141 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 142 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 143 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 144 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 145 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 146 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 147 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 148 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 149 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 150 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 151 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 152 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 153 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 154 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 155 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 156 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 157 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 158 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 159 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 160 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 161 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 162 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 163 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 164 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 165 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 166 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 167 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 168 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 169 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 170 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 171 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 172 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 173 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 174 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 175 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 176 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 177 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 178 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 179 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 180 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 181 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 182 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 183 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 184 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 185 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 186 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 187 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 188 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 189 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 190 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 191 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 192 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 193 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 194 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 195 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 196 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 197 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 198 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 199 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 200 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 201 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 202 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 203 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 204 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 205 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 206 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 207 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 208 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 209 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 210 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 211 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 212 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 213 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 214 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 215 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 216 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 217 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 218 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 219 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 220 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 221 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 222 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 223 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 224 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 225 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 226 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 227 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 228 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 229 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 230 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 231 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 232 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 233 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 234 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 235 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 236 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 237 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 238 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 239 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 240 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 241 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 242 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 243 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 244 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 245 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 246 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 247 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 248 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 249 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 250 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 251 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 252 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 253 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 254 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 255 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 256 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 257 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 258 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 259 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 260 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 261 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 262 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 263 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 264 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 265 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 266 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 267 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 268 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 269 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 270 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 271 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 272 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 273 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 274 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 275 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 276 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 277 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 278 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 279 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 280 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 281 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 282 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 283 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 284 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 285 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 286 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 287 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 288 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 289 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 290 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 291 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 292 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 293 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 294 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 295 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 296 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 297 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 298 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 299 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 300 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 301 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 302 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45
 303 Java LXXXXXXXII, feine, cdt 4 45
 304 Java LXXXXXXXIII, feine, cdt 4 45
 305 Java LXXXXXXXIV, feine, cdt 4 45
 306 Java LXXXXXXXV, feine, cdt 4 45
 307 Java LXXXXXXXVI, feine, cdt 4 45
 308 Java LXXXXXXXVII, feine, cdt 4 45
 309 Java LXXXXXXXVIII, feine, cdt 4 45
 310 Java LXXXXXXXIX, feine, cdt 4 45
 311 Java LXXXXXXX, feine, cdt 4 45
 312 Java LXXXXXXXI, feine, cdt 4 45

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das **Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 1067 10-2

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselastrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs. 79,368,882.80
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1882	15,412,821.75
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als in der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	128,300,000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die	67,185,575.—
	1,077,022.110.—

General-Agentur für Krain und Südsteiermark bei **Val. Zeschko, Laibach, Triesterstrasse Nr. 3.** (1061) 12-4

Börse-Epoche 1883.

Ein Decennium ist seit der Finanzkatastrophe des Jahres 1873 abgelaufen und so wie damals die große Ueberpeculation und das Vorhandensein vieler unredlicher Existenzen in dem Kreise der Bankinstitute den Zusammenbruch alles Worschen herbeiführen mußte, ebenso sprechen heute alle Momente dafür, daß wir einer neuen **Börse-Epoche** entgegen gehen; denn die aufgehäuften großen Baarbestände finden durch die allseitige Geldabundanz keine auch nur halbwegs entsprechende Verzinzung, müssen somit Anlage in Papieren suchen, die politische Situation läßt den Frieden als gesichert erscheinen und unsere Bank-Institute gehen wieder beruhigt daran, neue große Geschäfte zu entwerfen und ältere Operationen der Finalisirung zuzuführen. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, welcher den tiefen Wunden, die das Jahr 1873 geschlagen, radicale Heilung bringen kann.

Das gefertigte Bankhaus erbietet sich somit zur Ausführung von **Börse-Operationen** gegen eine mäßige Deckung und Vergütung von nur **fl. 2.50 Courtage** per **Schluss, franco Provision** und Berechnung von **Spere. Zinsen** im **Conto Corrente**, während die **Stückzinsen** zu Gunsten des Klienten laufen. Die gekauften **Effecten** werden so lange im **Depot** gehalten, bis deren Verkauf mit **entsprechendem Nutzen** möglich ist. **Depot** per **Schluss 3-500 fl.** baar oder **Effecten**. Wir ertheilen bereitwilligst und **franco** unsere auf den **allerverlässlichsten** **Informationen** basirenden **Auskünfte** und senden auf Verlangen unseren **Börse-Wochenbericht gratis** und **franco** zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 17. (1077) 6-5

Telegramm-Adresse: „Eidner Börse, Wien.“

Wichtig für Obstbaumbesitzer! Frühjahrs-Saison.

L. Pichler's Insecten-Leim

(prämirt von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft Wien)
Wien, VII., Westbahnstrasse Nr. 50.

Einziges Mittel zur Vertilgung des den Obstbäumen so schädlichen **Frostnachtspanners**, des **Blüthenbohrers**, sowie der **Obstmade** etc. $\frac{1}{2}$ Kilo-Büchse genügt für 30 Bäume und kostet nur **75 kr. ö. W.** — **Papier-Ringe** hierzu, 50 Stück **90 kr. ö. W.** Jeder Bestellung liegt eine Gebrauchsanweisung bei.

Zahlreiche Atteste über günstige Erfolge liegen zur Einsicht auf. Prospekte gratis. (1080) 6-2

Niederlage bei **Peter Lassnik** in Laibach.

Druck von Leykam-Josefsthäl in Graz.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Wagnergasse 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerkünderung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien, ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung. Befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und befeuchtet den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 u. 1 kleine zu 50 kr. vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinigungsmittel. **arom. Zahnpasta**. **Blendend weiße Zähne** nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden feinerweiht und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombieren hohler Zähne. Preis per Stück 2.10. **medic. Kräuterseife**. Vorzügliches Toilettenmittel gegen Krätze, Ausschläge, gegen Verlesungen, und Sommerprossen zur Verbesserung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitesser, Dermogen, unreine Haut und Psoriasis.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt **Popp's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Zu haben in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trnkoczy, C. Pirsch, G. Piccoli, Apotheker; Vaso Petricic, R. Pirker, Galanteriewaarenhandlungen; Gb. Wabr, Parfümerie; G. Lagnik, Gb. Krivner in Adelsberg; J. Kupferschmidt, Apotheker; Gurkfeld; R. Böwcher, Ap.; Jbrja; J. Wario, Apotheker; Krainburg; G. Schaunig; Apoth.; Rudolfswert; G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krains. (1050) 5-2



Schutzmarke.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen (1030) 10-7

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Dist., in Julius Bittner's Apotheke.**

Depot in Laibach bei **J. Svoboda, Apotheker**, und **J. v. Trnkoczy, Apotheker**. NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrunte Schutzmarke führe.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium** (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei **Kahlschöpfigkeit, Saarausfall** und **Ergrauen der Haare**. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Original-Flaschen à fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à fl. durch **J. GRÜBLICH** in Brünn, 20-2 Laibach: bei Herrn **Ed. Wabr.** (1087) **Kein Schwund!**

Anzeige.

Die Niederlagen der k. k. a. pr. Fabrik neu verbesserter feuer- und einbruchsicherer **Kassen** von **C. Polzer & Co.**, Lieferanten der k. k. Steuer-, Post- und Telegraphenämter, befinden sich **Wien, I., Stephansplatz 4 (Ecke Curhausgasse), Budapest, Giselaplatz 3.** Commissions-Lager und Agenturen in allen größeren Städten des Continents. Preis-Courante auf Verlangen. (1084) 3-3

Wichtige Anzeige!

Die **Hamburger** und **schlesischen** Fabriken haben ihre Lager bei der **k. k. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik E. FOGL, Wien, Mariahilferstrasse 25,**

zur Liquidation durch den gefertigten beiderseitigen k. k. b. Schlichter zum Schätzwerte, und zwar mit **35 Prozent** unter dem normalen Kostenpreise, um schnellen Absatz durch kurze Zeit zu erzielen, bestimmt.

Es wird gegen Geldeinwendung oder auch gegen Postnachnahme (bei Beträgen über 50 fl. franco) zugewendet, laut Schätzung:
1 Dgd. weiße oder farb. Herrenhemden mit oder ohne fl. kr. Krägen (Halbumfang mit Papierstreifen oder Centimeter angeben) fl. 15.—, 18.—, 24.—, die feinsten „ „ „ 30.—
1 Dgd. Leinen-Herrenhemden fl. 24.—, fl. 36.—, die feinsten 48.—
1 Dgd. Herren-Unterhosen mit Zug fl. 9.—, 12.—, 15.— bis 18.—
1 Dgd. Leinen-Herren-Unterhosen mit französischem Besatz zum Knöpfen fl. 15.—, fl. 18.—
1 Dgd. Schirting-Damen-Decken, glatt fl. 9.— bis fl. 12.— m. geflickt. An- u. Einfügen fl. 15.—, 18.—, 24.—, feinste 30.— in Leinen, garantiert beste Sorte, glatt fl. 18.—
geschickt in modernster Ausführung f. Ausstattungen fl. 30.— fl. 36.—, 42.—, 48.—. Die feinsten kosteten um die Hälfte mehr.
Damenhosen (3 Größen) per Duzend fl. 10.— bis 12.—, reich geflickt fl. 18.— bis „ „ „ 24.—
Nacht- oder Regligé-Jacken, das Dgd. fl. 12.—, 15.—, 18.— mit reicher Stickerei, das Eleganteste fl. 24.—, 30.—, 42.—
Weiße Damen-Schirting-Unterhosen, das Dgd. fl. 15.—, 18.—, 24.— mit Stickerei fl. 48.—
Schwarze Moiré- od. farb. Kostbrücke per Stück bloß fl. 2.—
Damenhülsen, weiß, kr. 50 kr. fl. 1.—, mit Stickerei auch in schwarzem Lustre mit Zug fl. 1.—
Barchent-Schürli- oder Barchent-Jacke, Hofe oder Unterrod. per Stück nur fl. 1.—, 1.50 bis 2.—
Damen-Schlafbröde (Maß: Vorderer Länge, Brustumfang) aus grau Leinen, eleg. farb. Creton, vr. St. fl. 3.—, 4.—
Damenhülsen, weiß od. Moiréfarben, vr. Dgd. fl. 4.—, 6.—, die besten Herren-Hülsen vr. Dgd. fl. 3.—, 4.—, 6.—, die besten Herren-Halskrägen (Halsweite angeben) 1 Dgd. fl. 1.20 u. 2.—
Herren- oder Damen-Manchetten, das Dgd. fl. 3.— und modernste Herren-Gravaten vr. St. nur in Seide fr. 30, 50
Wollene Urschneidkleidchen oder Hosen per Stück bloß fl. 1.—, 1.50
1 Garnitur, farb. (2 Bett- u. 1 Tischdecke) nur fl. 7.—, 9.—, 12.—
1 Dgd. weiße Leinen-Taschentücher fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, die feinsten „ „ „ 6.—
1 Dgd. weiße Leinen-Taschentücher mit farb. Rand fl. 3.—, fl. 4.—, die feinsten „ „ „ 5.—
1 Dgd. weiße Battisttücher m. farb. Rand fl. 1.—, 1.50, 2.—
1 Stück 30ell. farb. Bettzeug oder weißen Atlasgrab, bloß fl. 6.—, 8.—, der beste „ „ „ 10.—
1 Stück 30ell. Rein-Hausleinwand fl. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—
1 St. 40ell. Birschschafleinwand bloß 10.—, 12.—, 15.—, 18.—
1 St. 50-54ell. Kumburg, od. Weißgarn-Weben, d. Beste, fl. 18.—, 20.—, 25.—
1 St. 30ell. Schirting fl. 5.—, 6.—, 8.—, der beste „ „ „ 9.—
1 Dgd. Leinen-Handtücher fl. 4.—, 5.—, 6.—, 8.—
1 Tischuch oder farbiges Kaffeetuch bloß fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50
1 Dgd. weiße Tisch-Servietten bloß fl. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—
1 Damastgarnitur f. 6 Pers. (1 Tuch u. 6 Servietten) fl. 5.—, 7.— für 12 Personen das Doppelte.
1 St. 12 Bettleintücher oder für Deckentappen ohne Naht, fl. 18.—, 20.—, 24.—, 30.—, Seide, die feinsten, fl. 5.— 6.—
Regenschirm mit Cloth fl. 2.—, 3.—, Seide, die feinsten, fl. 5.— 6.—
Auch sind zu beziehen: [1060 12-9]
1 Stück ord. 30ell. Leinwand fl. 4.—, 1 Dgd. ungebleichte Handtücher fl. 1.50, 2.—, 1 Duzend feine Taschentücher 70 kr. bis fl. 1.—, Servietten per Duzend fl. 2.—, Kaffeetuch, per Stück 39 kr.; kurz, alle Baaren, die irgend wer annoncirt, und zwar **20 Prozent billiger.**
Auch Hemden und Unterhosen 75 kr. per Stück.
Versendungen unter Garantie gegen Geld-Postanweisung oder Postnachnahme auf briefliches Verlangen. Adresse:

E. Fogl

Erste kais. kön. Hof-Leinen-Wäsche-Fabrik, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 25.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.